

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

150 (1.7.1921) Erstes Blatt

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 3.50 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.20 M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Gegen das Damoklesschwert der Sanktionen

Ein erstes Wort mit der Entente im Reichstag

Berlin, 30. Juni. In der Donnerstagssitzung übertrug der Reichstag zunächst kleine Vorlagen dem sozialpolitischen Ausschuss. Eine kulturpolitische Aussprache folgte bei einem Bericht des Bildungsausschusses auf, wonach aus den bisherigen militärischen Bildungsanstalten reine Erziehungsanstalten höherer Art mit modernen pädagogischen Grundzügen gemacht werden sollen. Vornehmlich sollen Kinder von Kriegesgefallenen und Kriegsbeschädigten aufgenommen werden. Demokraten und Sozialdemokraten forderten, daß die Schulfragen im Rahmen der Verfassung behandelt werden sollen, damit konfessionelle Gegensätze ausgeschlossen werden. Der Antrag wurde nach längerer Erörterung abgelehnt.

Die Interpellation gegen die Sanktionen war zur Beratung gestellt. Der Wähler Dr. Japs (D. Vp.) begründete sie. Er wies darauf hin, daß die Sanktionen verschwinden müssen, da sie im Friedensvertrag keine Stütze finden. Leider habe sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Die Sanktionen dauern weiter an, und zwar in verstärkter Form. Unerträgliche Lasten werden uns zugemutet. Deutsches Land leidet unter dem Druck feindlicher Besetzung. Die Rheinlande haben tapfer ausgehalten, daher mußte auch das übrige Deutschland ihm die Treue halten. Die Beantwortung der Interpellation hatte der Außenminister Dr. Rosen übernommen, der sich dabei zum erstenmal dem Hause vorstellte. Er verlas eine Rede, in der er feststellte, daß die Haltung der Reichsregierung in der Frage der Sanktionen durchaus eindeutig und klar ist. Die Sanktionen widersprechen nicht nur dem Friedensvertrag, sondern auch dem Völkerrecht. Deutschland habe die Auffassung, den alliierten Hauptmächten zur Kenntnis gebracht, aber die deutschen Proteste sind ungehört verhallt. Nach der Annahme des Ultimatums haben die Sanktionen überhaupt jeden Grund verloren. Es ist ein einfaches Gebot der Loyalität, daß die Sanktionen sofort aufgehoben werden. Diesen Forderungen stimmte das Haus lebhaft zu. Der Außenminister wies dann auf die ungewöhnliche Haltung der französischen Regierung hin und hob hervor, daß er nicht erkennen lassen, daß diese Gewaltmaßnahmen nicht nur ein schweres Unrecht seien, sondern daß sie auch die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen in Frage stellen. Auf erneute Vorstellungen habe Briand wiederum erklärt, daß die Sanktionen nicht aufgehoben werden können. Bei dieser Mitteilung wurden im Hause Aufreger und Embörung laut. Der Außenminister hob weiter hervor, daß Deutschland alle Bedingungen und alle Fristen eingehalten habe und erinnere an die Auflösung der Selbstschützorganisationen und an die Entwaflnung. Dem Obersten Rat soll diese Sache weiter unterbreitet werden. Der jetzige Zustand sei unerträglich.

In der Besprechung schilderte Gen. Sollmann die Not des rheinischen Volkes und wies auf die Mauer des Schicksals hin, die durch die Gewaltthaten Frankreichs errichtet wird. Am Freitag geht die Aussprache weiter.

Sitzungsbericht

Berlin, 30. Juni 1921.

Am Regierungstisch Dr. Wirth. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung 2.20 Uhr. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Vogt-Heer (U.S.) wird erteilt. Das Gesetz betreffend die Neuregelung der in § 68 Abs. 1 usw. des Handelsgesetzbuches sowie in § 133 Abs. 1 der Gewerbeordnung vorgesehenen Gehaltsgrenze wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen; ebenso die Vorlage über die Wochenhilfe, die Wochenfürsorge, und die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Hinterbliebenenversicherung. Es folgt der Bericht des Bildungsausschusses über die Verwendung der ehemaligen Militärbildungsanstalten. Der Ausschuss erludt die Regierung, geeignete ehemalige Militärbildungsanstalten, Ländereisen einzuschließen, als Erziehungsanstalten unter Reichsverwaltung zu erhalten. Vorrangweise sollen Kinder von Kriegesgefallenen und Kriegsbeschädigten, sowie von Deutschen aus den besetzten und abgetretenen Gebieten und von Auslandsdeutschen berücksichtigt werden. Die Erziehung soll nach zeitgemäßen pädagogischen Grundzügen durchgeführt werden und eine höhere Bildung vermitteln. Den bisherigen Schülern soll nach Möglichkeit Gelegenheit gegeben werden, zu einer Abschlussprüfung zu kommen. Einige Anstalten sind für Mädchen einzurichten. Abg. Frau Füll (Soz.) fordert Einrichtung der Schulen als Simultananstalten. Abg. Mumm (D. Vp.) befreit, daß die höheren Schulen grundsätzlich Simultananstalten seien. Staatssekretär Schulz erklärt, daß der Erziehungs- und Unterrichtsbetrieb an diesen Anstalten sich selbstverständlich innerhalb des Gesamtorganismus des deutschen Schulwesens regeln werde. Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Es ist selbstverständlich, daß die Erziehung auf dem Boden der Verfassung erfolgt. Wir wollen nicht dem Ministerium in schulpolitischer Beziehung in

den Arm fallen, sondern nur soziale Fürsorge treffen, für gewisse Schichten der Bevölkerung.

Abg. Dr. Fahncke (Dem.): Das konfessionelle Element muß bei diesen Schulen vollkommen ausgeschlossen werden. Abg. Frau Lang-Brumm (Waper. Vp.) erklärt sich grundsätzlich gegen jede Vereinfachung der Schulen. Es handelt sich hier um Internate und Erziehungsanstalten, nicht allein um Schulen. Man kann daher die Weltschmerzfragen nicht ausschalten. Nach dem Ausschufantrage sollen, wenn die Eltern den Wunsch aussprechen, ihre Kinder den einzelnen Anstalten zuführen, diesen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Der Antrag Müller-Franken (Soz.), Dr. Fahncke (Dem.), die Worte einzufügen: „im Rahmen des Artikels 146 Abs. 1 der Reichsverfassung“ wird im Himmelspruch mit 151 gegen 140 Stimmen der Linken und der Demokraten abgelehnt. Der Ausschufantrag wird im übrigen angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Stresemann (D. Volksp.) über

die Beseitigung der Sanktionen.

Abg. Dr. Japs (D. Volksp.) begründet die Interpellation. Allgemein habe man nach Annahme des Ultimatums die Aufhebung der Sanktionen erwartet. Das gilt besonders von denen, die dafür gestimmt haben. Wir haben das Ultimatum abgelehnt und sind von der Haltung der Entente nicht überrascht. Im Osten ist keine Ruhe eingetreten, im Westen dauern die Sanktionen fort. Im Friedensvertrag finden sie keine Grundlage. (Sehr richtig! rechts.) Den größten Optimisten wird jetzt klar sein, daß die Erfüllung des Ultimatums ungeheuer schwer sein wird. Es gibt eine Grenze, wo es unmöglich wird, noch weiter eine unerträgliche Last zu tragen. Am 24. Mai hat Herr Briand mit der automatisch eintretenden Besetzung des Ruhrgebietes gedroht. Bei diesen Verhältnissen können wir auch nicht durch Arbeit zur Freiheit kommen. Deshalb muß die Regierung stets darauf hinweisen, daß die Sanktionen im Rheinland nur auf der brutalen Gewalt beruhen. (Lebh. Zustimmung rechts.) Ich hätte gemüßigt, daß auch Sie (nach links) diese Ausbeutung für das Rheinland unterfüttert hätten. Es wäre unzeitlich, wenn sich das Volk dem Ultimatum ausliefert, wenn das Rheinland durch eine unüberwindliche Zollgrenze vom übrigen Deutschland getrennt ist. Die Spernung der Rheingrenze hat den ganzen Verkehr stutzen lassen. Vom Westen aber strömen die Waren in ungeheurer Menge herein und unsere Devisen in Millionen hinaus. Tausende von Existenzen gehen zu Grunde, wenn die französische Weineinfuhr fortgesetzt wird.

Ein großer Teil der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft steht heute vor dem Ruin, und gerade jetzt hat eine neue Auslandschiffahrt unserer Industrie durch die Franzosen eingesetzt. Die Besatzungsbehörden haben eingehende Fragebogen ausgegeben. Es ist wie im Saargebiet, wo 1914 die größten Unternehmungen in französische Hände übergegangen sind. Diese Werke sind bereits in schwere Kräfte geraten, weil ihnen die Verbindung mit dem Heimatland fehlt. Die französische Presse verlangt die Beseitigung der Sanktionen. Frankreich ist gegenüber dem unbewaffneten Deutschland bis an die Zähne bewaffnet. Wir müssen einen Rückfall in die Barbarei vermeiden. Hat das amerikanische Volk deshalb die Sklaverei abgeschafft, um sie in der alten Welt wieder erheben zu lassen? Wer an dem guten Willen Deutschlands zweifelt, hat selbst den guten Willen nicht und wenn sein Mund von Frieden überfließt. Es ist endlich an der Zeit, daß die deutschen Staatsmänner mit steifen Ohren und hochgehobenen Äpfeln an die Klarstellung herangehen. (Weilfall rechts.)

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen: Die Antwort auf die Frage, ob die Reichsregierung der Auffassung ist, daß die sogenannten Sanktionen mit dem Friedensvertrag und dem Völkerrecht vereinbar sind, ist bereits klar und deutlich gegeben worden. Wir haben in einer Note die Unvereinbarkeit dieser Sanktionen mit dem Versailler Vertrag dargelegt. Wir haben in Paris, London und Brüssel Protest erhoben. Unsere Proteste sind ungehört verhallt. (Hört, hört!) Die schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die die Sanktionen verursachen, sind bekannt. Die neue Zolllinie richtet sich nicht nach wirtschaftlichen Bedürfnissen. Allgemein wurde erwartet, daß die Sanktionen aufgehoben werden, nachdem das Ultimatum erfüllt war. Nach der Annahme des Ultimatums und nach dem vor aller Welt Deutschland es ehrlich übernommen hatte, den Verpflichtungen zu entsprechen, nachdem Deutschlands Leistungen von ungeheurer Größe bewirkt hat, haben die Sanktionen im Rheinland jeden Grund verloren. (Zustimmung.) Es ist ein einfaches und klares Gebot der Loyalität, daß die Sanktionen sofort aufgehoben werden. (Zustimmung.) Die deutsche Regierung hat diesen Standpunkt mit allen Mitteln bei den alliierten Hauptmächten vorgebracht. Zu meinem tiefen Bedauern nimmt die französische Regierung eine Haltung ein, die mit Recht und Billigkeit schlechthin unvereinbar ist. Briand hat sich im französischen Kammerauschuss nicht für eine Aufhebung der Sanktionen erklärt. Ich habe daher unseren Botschafter angewiesen, Briand zu sagen, daß die Aufrechterhaltung dieser Gewaltmaßnahmen ein großes Unrecht ist und die Möglichkeit der Erfüllung der deutschen Verpflichtungen in Frage stelle. (Sehr gut und Bewegung.) Daraufhin hat Briand erklärt, die Aufhebung der Sanktionen könne erst in Frage kommen, wenn das Objekt, auf das sie sich beziehen, beseitigt sei. Demgegenüber hat Dr. Waper mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß Deutschland kein Vorwurf wegen der Nichterfüllung des Ultimatums gemacht werden kann. Trotzdem hat Herr Briand dem deutschen Botschafter gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Sanktionen zurzeit noch nicht aufgehoben werden können. (Hört, hört! Rufe:

Unerhört!) In Übereinstimmung damit hat gestern der französische Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten die Aufrechterhaltung der Sanktionen beschlossen, bis die Verpflichtungen Deutschlands voll ausgeführt sind. (Erneute Rufe: Unerhört!) Dieser Standpunkt ist mit Recht und Billigkeit nicht vereinbar. Die deutsche Regierung wird sich damit nicht zufrieden geben. Es ist nichts unterlassen worden, um die Aufhebung der Sanktionen zu erreichen. Bei einem Teil der Alliierten sind wir auch auf Verständnis gestoßen. Unser Botschafter in England ist bei der dortigen Regierung vorfellig geworden. Die heute abgelaufenen Fristen für die Auflösung der Selbstschützorganisationen und die Ablieferung der Waffen sind trotz der Schwierigkeiten inne gehalten worden. Die Zahlung von einer Milliarde Goldmark stellt eine so ungeheure Leistung dar, wie sie in der Weltgeschichte niemals vorgekommen ist. (Sehr wahr.) Unsere Bereitwilligkeit für die rasche Erfüllung unserer wirtschaftlichen Verpflichtungen konnte nicht deutlicher bekundet werden als durch die Verhandlungen meines Kollegen Dr. Nathenau in Wiesbaden. Auch in Zukunft werden wir uns die genaue Erfüllung unserer Verpflichtungen angelegen sein lassen. Auf der Gegenseite muß man aber einsehen, daß man von Deutschland nicht übermenschliche Kraftanstrengungen verlangen und gleichzeitig Maßnahmen aufrecht erhalten kann, die den Gläubigern nichts nützen und unsere Leistungsfähigkeit vermindern. (Lebh. Beifall.) Die Besprechung zur Interpellation wurde einstimmig beschlossen.

Abg. Sollmann (Soz.): Der Standpunkt der französischen Regierung, der die Aufhebung der Sanktionen von der Erfüllung des Ultimatums abhängig machen will, ist unrichtig. Die Sanktionen haben ungeheure wirtschaftliche Verwüstungen hervorgerufen. Für gewisse kapitalistische Kreise in Frankreich sind die Sanktionen das Beste, was der Krieg für die Kapitalisten aller Länder gewesen ist. Sie sind ein Paradies für das internationale Schiebertum. Die, die am lautesten gegen das Ultimatum geschrien haben, haben am schnellsten den Weg zur Entente gefunden. Durch die offizielle französische Politik ist eine Mauer des Hasses zwischen unserer Bevölkerung und den Franzosen aufgerichtet worden. (Lebh. Hört, hört!) Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Weiterberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Der deutsche Reichshaushalt für 1920

Berlin, 30. Juni. Für das Rechnungsjahr 1921 schließt der gesamte Reichshaushaltplan im ordentlichen Etat mit 48 459 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe. Es fehlen an ordentlichen Einnahmen 4 250 Millionen Mark zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. 49 180 Millionen Mark sind im außerordentlichen Haushalt ungedeckt und durch Anleihen zu beschaffen. Unter den außerordentlichen Einnahmen von 10,5 Milliarden Mark befindet sich ein Betrag von 7,8 Milliarden Mark aus dem Reichsnotepfiler, der zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Etats mit herangezogen werden soll. Aus dem Reichsnotepfiler wird für das Rechnungsjahr 1921 eine Einnahme von insgesamt 10 Milliarden Mark erwartet. Für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind die Fehlbeträge für 1921 veranschlagt mit 4515 Millionen Mark. Die Ausführung des Ultimatums in haushaltsrechtlicher Beziehung ist im Haushalt für 1921 noch nicht zum Ausdruck gekommen, sie wird einem besonderen Nachtragshaushalt vorbehalten bleiben.

Aus dem französischen Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten

Resolutionen zu Gunsten Deutschlands

Paris, 30. Juni. Der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten ist gestern nachmittags wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die laufenden Fragen, die der Ministerpräsident besprochen hatte, nochmals erörtert wurden. Von einer Seite, die dem Kabinett nicht freundlich gesinnt ist, wurden 5 Resolutionen eingebracht, die schließlich angenommen wurden, und die von ihren Gegnern als eine Art Ultimatum, das sich an die Regierung richte, bezeichnet wurden. Die erste Resolution erklärt, man rechne darauf, daß ein Teil der militärischen oder wirtschaftlichen Sanktionen, die in den Monaten März und April gegen Deutschland ergriffen wurden, aufgehoben würden, so daß die lädenlose Erfüllung der Verpflichtungen gesichert sei, dertwegen sie erlassen wurden. Die zweite lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit hin, in kürzester Frist die obersteinstehende Frage gemäß den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages zu lösen, die Teilung dieser Provinz nach den Ergebnissen der Volksabstimmung vorzunehmen und darauf Rücksicht zu nehmen auf die geographische und wirtschaftliche Lage der Orte. Die dritte Resolution erklärt, daß Frankreich der griechischen Regierung unter keinen Umständen direkt oder indirekt finanzielle oder militärische Hilfe leisten könne.

Beuthen unter Feuer

11. Beuthen, 30. Juni. In der Nacht zum 29. Juni richteten die Aufständischen einen starken Angriff gegen die Stadt Beuthen. Gegen 10 1/2 Uhr setzte lebhafter Schießerei ein, die bis 5 Uhr morgens dauerte. Auf der Halde hinter dem Schützenhaus hatten die Polen Minenwerfer in Stellung gebracht; auch Maschinengewehre unterföhren den Angriff. Es gelang den Polen bis in die unmittelbare Nähe des Hauptbahnhofes vorzudringen. Mehrere Geschäfte wurden geplündert und in die Häuser Handgranaten geworfen. Die Franzosen verhielten sich vollkommen untätig.

Die Verschwendung des guten Willens

Das Kabinett Giolitti ist zurückgetreten. Der Widerwille gegen die Außenpolitik, wie sie Graf Sforza betrieben hat und vor allem der Widerwille gegen Sforzas Mittellrolle in der oberdeutschen Frage hat den Sturz des Kabinetts beschleunigt. Wird man in Paris aus diesem Vorgang etwas lernen? Nach allem, was man von der französischen Politik bisher zu sehen und hören bekam, kann man sich nur wenig Hoffnung machen. Es kommt einem so vor, als ob Frankreich, d. h. das von den Militaristen und Kapitalisten gegängelte Frankreich, mit dem guten Willen Deutschlands Schindluder treiben will. Helfferich und seine Leute reiben sich bergnügt die Hände. Sie haben es ja leicht. Die Franzosen sind ihre besten Helfer. Wie lange wird es noch dauern, bis Helfferich seine Agitationstour antritt und in den Versammlungen darauf hinweist, daß ja auch das Kabinett Wirth, das Kabinett der Erfüllung, das „Kabinett des guten Willens“ von den Franzosen nicht anders behandelt wurde, als ein ganz rechts gerichtetes Kabinett behandelt werden würde? Der Reichstag will, bevor er auseinander geht, mit Deutlichkeit darauf hinweisen, daß die Fortdauer der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nach der Annahme des Ultimatums nichts anderes als nackte Willkür von Seiten Frankreichs sei. Briand spielt ein bedenkliches Spiel. Die Sanktionen müssen verschwinden, müssen rasch verschwinden, wenn nicht alle seine Worte über das Kabinett Wirth als Lug und Trug erscheinen sollen.

Die Haltung Frankreichs in der Sanktionsfrage gibt jetzt den Leuten recht, die der Ansicht sind, daß Frankreich unter allen Umständen im Laufe der Zeit das gesamte Rheingebiet sich angliedern will. Ein Blick hinter die Kulissen der französischen Politik ins Saargebiet zeigt, wie die französischen Anexionisten arbeiten. Von der französischen Kammer wurde am 17. Juni ein von der Regierung vorgelegter und von dem Berichterstatter Clouville begründeter Gesetzentwurf angenommen, nach welchem für die Saargruben ein Privatbergamt geschaffen werde, das seinen Sitz in Paris hat. Im Verlauf der Debatte über diesen Gesetzentwurf erklärte der Minister Le Troquer, daß Frankreich sich auf eine Exportpolitik der Metallurgie einstellen müsse. Hierfür müßten die französischen Gruben im Norden und Osten Höchstleistungen an Koks für die Metallwerke erreichen und gleichzeitig müsse Deutschland die schuldenlose Menge Kohlen und Koks liefern. Der Abg. Lardieu verteidigt die Ansicht, daß bei einer Abstimmung in 15 Jahren laut § 34 der Anlage zum Friedensvertrag zugunsten des status quo die Gruben im Westfrankreich zu bleiben hätten und ein Rückkauf derselben durch Deutschland nur in dem Falle stattfinden könne, der eine für Deutschland günstige Abstimmung zeitige. Der Minister Le Troquer denkt optimistisch bezüglich des Viebszits, weil, wie er sagt, die wohlwollende und herzliche Haltung der französischen Vorgesetzten auf die an dem hochwürdigen Beamtenstand der deutschen Vorgesetzten gewöhnten Arbeiter einen guten Eindruck mache. Der Abg. Engerand erklärte, das Saargebiet müsse ein Schauplatz für das französische Genie werden. Den Bewohnern des Saargebietes müsse gezeigt werden, was die französischen Ingenieure zu leisten vermögen. Vor den Arbeitern der Saargruben machte der Abg. eine Verbeugung, indem er erklärte, es sei ein Elitepersonal, das man in den Saargruben vorgefunden habe und man könne ihm nicht genug Hochachtung entgegenbringen. Auch der Minister Le Troquer macht ein arbeiterfreundliches Gesicht und betont, daß im Saargebiet eine fortschrittliche Sozialpolitik geboten sei.

Die Arbeiter des Saargebietes und vor allen Dingen der Saargruben lassen sich natürlich mit diesen Redensarten kein K für ein U vormachen. Sie wissen, daß eine Abtretung aller Rechte und Ansprüche bezüglich der Saargruben an Frankreich nur in dem Falle erfolgen könne, wenn eine Entschädigung der Saargebietbevölkerung für Frankreich erfolgt.

Das arbeiterfreundliche Gesicht des Ministers Le Troquer macht auf die Arbeiter gar keinen Eindruck; denn diese weiß, daß sie noch immer nicht das bestmögliche Arbeiterrecht, wie es beispielsweise durch die Verordnung vom 23. 12. 1918 oder durch das Betriebsrätegesetz für die deutschen Arbeiter geschaffen wurde, in Händen hat. Die Arbeiter des Saargebietes wollen Laten, nicht Phrasen. Auch sonst ist das, was die Arbeiter vom französischen Verwaltungssystem zu hören bekommen, wahrlich nicht erhebend. Heute stehen 200 Autos im Dienste der Saargrubenverwaltung, wo früher nur ein einziges vorhanden war. Die Zahl der Beamten, die früher bei 55 000 Arbeitern 1300 betrug, beträgt heute bei 71 000 Arbeitern 2969. Wer heute in das Gebäude der Bergwerkdirektion seine Schritte lenkt, wird erstaunt sein, daß an Stelle des einen deutschen Pförtners heute in dem riesigen Saal fast an jeder Tür ein uniformierter Latat postiert ist. Die viel zu vielen Beamten beziehen fette Gehälter, erhalten die besten Wohnungen vom französischen Zentralwohnungsamt und zahlen keinen Pfennig Steuern. Wohl hat sich die Ausbeutung der Gruben gesteigert, aber auf Kosten der Sicherheit der Arbeiter. Aber die Förderung ist gar nicht einmal so weit her, wenn man sie mit der Förderung des Ruhrgebietes vergleicht. Die Förderung betrug im April 1921 im Ruhrgebiet pro Kopf 562 Kilogramm, im Saargebiet 464 Kilogramm. Bürokratismus und falsche Sparmaßnahmen des Förderpols im Saargebiet herab. Die Arbeiter müssen alles Material verwenden und verlieren so viel Zeit. Alles in allem, Frankreich hat sich im Saargebiet mit seiner Tätigkeit bis jetzt wahrlich keine Vorbeeren erworben. Es hat auch nicht verstanden, sich Sympathien in den Kreisen der Arbeiterchaft zu erwerben. Das hindert natürlich die französischen Deputierten nicht, auf dem einschlägigen Wege weiter zu gehen, um eines Tages das Saargebiet vollständig Deutschland zu entreißen.

Wie im Saargebiet, so wird es im Rheinland, so wird es in den neu besetzten Städten gemacht. Und zu gleicher Zeit bringt es dann Briand in der französischen Kammer über sich, dem Kabinett Wirth ein paar schöne Worte zu widmen. Frankreich befindet sich in einem verhängnisvollen Irrium. Es wird diesen Irrium erst dann einsehen, wenn es zu spät ist, wenn es das Kunststück fertig gebracht hat, alle Schichten des deutschen Volkes mit Frankreich verfeindet zu haben. Von Kurt Eisners Tagen an bis zum heutigen Tag hat die französische Politik, haben Clemenceau, Millerand, Briand und wie sie alle heißen, den Verständigungswillen mit Deutschland mit Füßen getreten. Es ist schon so weit, daß auch die Ausländer in Deutschland, die im Herzen francophil sind, aber die deutschen Zustände zu studieren Gelegenheit hatten, die Köpfe schütteln über das Spiel, das die Franzosen mit Deutschland treiben.

Es war viel guter Wille in Deutschland gegenüber Frankreich vorhanden. Ein Teil dieses guten Willens ist noch übrig. Will ihn Frankreich sich erhalten, dann muß sich Briand lassen, das Goethesche Wort: „Auch gelinde Macht ist groß“ auch in der Politik eine Rolle spielen. Frankreich hat Angst, weil es gesiegt hat. Es will, daß Deutschland den Mantel der Rüstung für immer abwerfe. Sonne und Sturm streifen sich in der Fabel darüber, wer von ihnen der Stärkere sei und den Wanderer zwingen könne, den Mantel abzuwerfen. Der Sturmwind brachte es fertig, daß der Wanderer sich immer fester in seinen Mantel hüllte. In Frankreich ist es ein Gemeinplatz, daß die Deutschen nur die brutale Macht respektieren. Der Sturmwind der Brutalität, der vom Rhein herüberweht, hat Deutschland bisher nur dazu gebracht, sich immer fester in den Mantel seiner alten Tugenden, zu denen die Veröhnlichkeit nicht gehört, einzuhüllen.

Weitere Verminderung des Offizierskorps

Der Friedensvertrag von Versailles billigt der deutschen Reichswehr 4 000 Offiziersstellen zu. Gegenüber der bisherigen Zusammenfassung dieser 4 000 Stellen verlangte die Entente-Kommission, daß auch diejenigen Beamten der Reichswehr, die

vor dem Kriege schon höhere Militärbeamte waren, in die Offizierszahl eingerechnet werden. Es handelt sich dabei besonders um Feuerwerks- und Zeugoffiziere, sowie Zahlmeister. Um dieser Forderung in Ausführung des Ultimatums nachzukommen, wird in diesen Tagen, wie die RFR. hören, die Zahl der eigentlichen Offiziere der Reichswehr erneut vermindert und zwar insgesamt um 280 Stellen. Vor etwa 8 Tagen wurden schon etwa 70 Verabschiedungen durchgeführt, entsprechend der Zahl der zu übernehmenden Feuerwerks- und Zeugoffiziere. Die Übernahme der Zahlmeister in die Offiziersstellen bedingt eine Entlassung von 190 Offizieren.

Besonders stark betroffen von dieser Einschränkung, die der Friedensvertrag ursprünglich nicht vorsah, sondern die eine verschärfte Bestimmung des Ultimatums ist, wird das Reichswehrministerium, bei dem 60 Offiziere zur Entlassung gekommen sind. Da gleichzeitig das Ultimatum sich die Forderung der Entente-Kommission zu eigen gemacht hat, wonach die Kommandierung von Frontoffizieren zum Reichswehrministerium von der Entente nicht gestattet wird, sind weitere 60 Offiziere vom Reichswehrministerium zur Truppe zurückberufen worden.

Keinen Pfennig des deutschen Studenten

Amerika gegen die deutschen Sakentanz-Jünglinge

Die von der bekannten Frauenrechtlerin Anita Augspurg herausgegebene Zeitschrift „Die Frau im Staat“ teilt mit, daß Amerika wieder große Summen zur Speisung bedürftiger Studenten in Europa gesammelt habe. Die Spender haben zur Bedingung gemacht, daß kein Pfennig davon den deutschen Studenten zukomme. Dies geschieht nicht aus Deutschlandfeindschaft, sondern die Spender hat es mit Empörung erfüllt, daß Männer wie Einstein, Nicolai und Förster von den deutschen Studenten angepöbeln wurden.

Die hungernden deutschen Studenten mögen sich bei den deutschnationalen und antisemitischen Studentenzügelchen im Zeichen des Hakenkreuzes dafür bedanken, daß ihnen die Segnungen der neuen Amerikaspende nicht zuteil werden. Sie mögen aber auch daraus erlernen, wie die deutschnationalen, alldemische und antisemitische Hege auf das Ausland wirkt, und daß diese reaktionäre Gesinnung weiter studentischer Kreise nicht nur Zeitverwillingen Mörder von Tode züchtet, Unfriede in eigene Land bringt, sondern auch geeignet ist, den deutschen Kredit im Ausland zu untergraben.

Badische Politik

Änderung des Gesetzentwurfes über die Landeselektrizitätsversorgung

Das kommende „Badenwerk“

Der bereits ausführlich behandelte Gesetzentwurf über die Landeselektrizitätsversorgung hat in den Ausschussberatungen verschiedene Änderungen erfahren. Vor allem sind aus dem Gesetzentwurf zwei Gesetze gebildet worden: ein Gesetz regelt den Verkauf des Murgwerks, während ein anderes Gesetz die Landeselektrizitätsversorgung ordnet. Die Aktiengesellschaft, welche die Landeselektrizitätsversorgung übernimmt, soll zunächst mit einem Aktienkapital von 30 Millionen Mark ausgestattet werden. Für die von der Aktiengesellschaft aufzunehmenden Darlehen übernimmt der Staat bis zu 500 Millionen Mark mit Zinsen Bürgschaft. Das Gesetz über den Bau und Betrieb eines Murgwerks durch den Staat vom 5. Dez. 1912 tritt an dem Tage, an dem die badische Landeselektrizitätsversorgungs-Aktiengesellschaft (Badenwerk) den Betrieb des Murgwerks übernimmt, außer Kraft.

Durch das Gesetz über den Verkauf des Murgwerks wird das Staatsministerium ermächtigt, einer zu gründenden Aktiengesellschaft die aus staatlichen Mitteln erzielten Anlagen zur Elektrizitätsversorgung des Landes (Murgwerk, Hochspannungsleitungen, Transformatorstationen, Ortsnetze usw.) mit Einschluß aller Berechtigungen und Verpflichtungen mit der Maßgabe käuflich zu übertragen, daß sämtliche Aktien (Anteilscheine, Genussscheine u. dergl.) in den Besitz des Staates gebracht werden und darin bleiben. Eine wesentliche Änderung des Gesetzes gegenüber der Vorlage bedeutet die

Das Kloster bei Sendomir

3. Novelle von Franz Grillparzer (Fortsetzung)

Der Graf stand verloren im Anblich des Mädchens, fuhr der Rösch in seiner Erzählung fort, „und bemerkte kaum, daß in einem Winkel der Hütte, auf modernem Stroh gebettet, einen zerrissenen Sattel statt des Kissens unter dem Kopfe, mit Lumpen bedeckt, die Kammergestalt eines alten Mannes lag, der jetzt die Hand aus seinen ärmlichen Hüllen hervorstreckte und mit erschauernder Stimme fragte: Bist du's, Elga? Wen tringst du mir da? — Hier der Unglückliche, sprach das Mädchen zu Starschenski gewendet, für den ich, durch äußerste Not getrieben, Guter Mittel ansprecht. Er ist mein Vater, ein Edelmann von altem Stamm und Adel, durch Verfolgungen bis hierher gebracht. — Damit ging sie hin, und am Lager des Greises niederknietend, suchte sie durch Zureden und Ausbitten in die Lumpen, die ihn bedeckten, einen Schein von Anständigkeit und Ordnung zu bringen.

Der Graf trat näher. Er erfuhr die Geschichte. Der vor ihm lag, war der Starost von Lasfel. Er und seine zwei Söhne hatten sich in politische Verbindungen eingelassen, die das Vaterland mißbilligte. Ihre Anschläge wurden entbehrt. Die beiden Söhne samt einigen Unvorsichtigen, die mit ihnen gemeine Sache gemacht, traf Verbannung; der Vater, seiner Güter beraubt, war im Elend.

Im ersten Augenblicke, als Starschenski den Namen Lasfel hörte, wußte er auch schon, daß die Lage des Unglücklichen nicht ganz unerschuldet war. Denn, wenn er auch einer unmittelbaren Teilnahme an den Anschlägen seiner Söhne nicht geradezu überwiegen werden konnte, so hatte er doch durch Leichtsin in der Jugend und üble Wirklichkeit im vorgerückten Alter seinen Söhnen die rechtlichen Wege des Emporkommens schwierig und Wagnisse willkommen gemacht. All dies war dem Grafen nicht verborgen. Aber es galt, einen Unglücklichen zu retten, und Elgas Vater hatte den beredtesten Fürsprecher bei dem Entbrannten für seine Tochter.

Lasfel ward in eine anständige Wohnung gebracht, er und seine Tochter mit dem Notwendigsten versehen. Starschenski verwendete seinen Einfluß, seine Verbindungen, er ließ sich bis zu Geld und Geschenken herab, um die Wiederherstellung des Entsetzten, die Rückberufung der Verbannenen zu erwirken. Glücklicherweise waren die äußeren Verhältnisse längst vorüber, welche die Anschläge jener Unvorsichtigen ge-

fährlich gemacht hatten. Verzeihung ward bewilligt; die Verwiesenen rüsteten sich zur Heimkehr. Mehrere der Unglücklichen hatten, ihrem Leichtsinn treu, Dienste in fremden Landen genommen; nur Lasfels beide Söhne und ein entfernter Verwandter des Hauses, Qinski genannt, machten Gebrauch von der schwer erlangten Erlaubnis. Täglich erwartete man ihre Ankunft.

Die Wiedergabe von Lasfels eingezogenen Gütern zeigte sich indes als wenig Ruhm bringend. Täglich erschienen neue Gläubiger. Hauptfod und rückständiges Zinsen verschlangen weit den Wert des vorhandenen Unbeweglichen. Starschenski trat ins Mittel, besahnte, verschuldete seine eigenen Güter und konnte dennoch kaum einen geringen Rest der Stammbestimmungen als Pfandpreis für die Zukunft retten.

Glücklicher schien er mittlerweile in seinen Bemühungen um Elgas Herz. Als das Mädchen sich zum erstenmal wieder in anständigen Kleidern erblickte, flog sie ihm beim Eintritt aufstrebend entgegen, und ein lange nachgefüllter Kuß von ihren brennenden Lippen lohnte seine Vorjorge, sein Bemühen. Dieser erste Kuß blieb freilich vorderhand auch der letzte, nichts-deshoweniger durfte sie sich aber doch Starschenski mit der Hoffnung schmickeln, ihrem Herzen nicht gleichgültig zu sein. Sie war gern in seiner Gesellschaft, sie bemerkte und empfand seine Abwesenheit. Oft überfachte er ihr Auge, das gedankenvoll und betrachtend auf ihn gehet; war ja einmalig konnte er nur durch schnelles Zurücksehen verhindern, daß nicht ein Kuß, den er gar zu gerne seinen Lippen gegönnt hätte, auf seine Hand gedrückt wurde. Er war voll der schönsten Hoffnungen. Doch mit einem Male änderte sich die Szene. Elga ward düster und nachdenkend. Wenn sonst ihre Reizung für Zerstreuungen, für Kleidergier und Lebensgenuss sich aufs bestmögliche ausprägte und manchmal hart an die Grenze des Jubel zu streifen schienen, so mied sie jetzt die Gesellschaft; streitende Gedanken jagten ihr Wolken über die schon geglättete Stirne; das getriebene Auge sprach von Tränen, und nicht selten drängte sich ein einzelner der flüchtigen Wäfte unter der schnell gezeichneten Wimper hervor. Starschenski bemerkte, wie der Vater sie dann ernst, beinahe drohend anblickte und eine erkünstelte Heiterkeit das Bestreben des Mädchens bezeichnend, einen heimlichen Nummer zu unterdrücken. Einmal, rasch durchs Vorgemach auf die Türe des Empfangszimmers zurückgehend, hörte Starschenski die Stimme des Starosten, der aus festgestimmter Stimme und sich sogar ziemlich gemeiner Ausdrücke bediente. Der Graf öffnete die Türe und sah sich rings um, erblickte aber kein Drittes, nur die Tochter, die nicht weinend und höchst erbit-

nom Vater abgesehen, im Fenster stand. Ihr mußten jene Scheltworte gegolten haben. Da ward es fester in der Seele des Grafen, durch eine rasche Werbung um Elgas Hand der marternden Ungewißheit des Verhältnisses ein Ende zu machen.

Während er sich kurze Zeit zur Ausführung dieses Vorhabens nahm und Elgas vorige Heiterkeit nach und nach zurückkehrte, langten die aus der Verbannung heimberufenen Angehörigen an. Elga schien weniger Freude über den Wiederbesitz der so lange entbehrten Brüder zu empfinden, als der Graf vorausgesetzt hatte. Am auffallendsten aber war ihre straffe Miene, um es nicht Härte zu nennen, gegen den Gefährten von ihrer Brüder Schuld und Strafe, den armen Vetter Qinski, den sie kaum eines Blickes würdigte. Gut gebaut und wohl aussehend, wie er war, schien er eine solche Abweisung durch nichts zu verbieten; vielmehr war in seinem beinahe zu unterwürfigen Benehmen das Streben sichtbar, sich um die gute Meinung von jedermann zu bewerben. Keine Härte konnte ihn aufbringen; nur schien ihm freilich jede Gelegenheit erwünscht, sich der beinahe verächtlichen Behandlung Elgas zu entziehen. Zuletzt verschwand er ganz, und niemand wußte, wo er hingekommen war.

„Nun endlich trat der Graf mit seiner Bewerbung hervor. Der alte Starost meinte Freudentranen, Elga sank schamernd und sprachlos in seine Arme, und der Bund ward geschlossen. Raute feste verbündeten der Hauptstadt Starschenski Glück, und wiederholte, zahlreich besuchte Feste berichteten ihn der allgemeinen Teilnahme. Durch eine Ehrenbedienstung am Hofe festgehalten, lernte er bald sich in Geräusch und Glog anfügen, ja wohl gar daran Vergnügen finden, wenigstens insoweit Elga es darin fand, deren Beschäftigung für rauschende Lustbarkeiten sich immer bestimmter ansprach. Aber war sie nicht jung, war sie nicht schön? Hatte nicht, nach langen Laufen, jede Lust für sie den doppelten Reiz, als Lust und als neu? Der Graf gewachte und war glücklich. Nur eines fehlte, um ihn ganz selig zu machen: schon war ein volles Jahr seit seiner Vermählung verstrichen, und Elga gab noch keine Hoffnungs-Rutter zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16

empfeht das grüne Kurbuch 4.20 M. Commucapitionen 60 S. sowie Schwarzwaldführer mit Porto 1.90 M. und diverse Wanderkarten.

nummehrige Einfügung in das Gesetz über den Verkauf des Murgwerks, das dieses Gesetz den für Verfassungsänderungen geltenden Vorschriften unterstellt wird. Hierdurch wird eine 2/3-Mehrheit notwendig, wenn irgend etwas an der Bestimmung geändert werden soll, daß sämtliche Aktien der zu gründenden Aktiengesellschaft in der Hand des Staates bleiben. Wir halten diese 2/3-Mehrheitsklausel für eine wertvolle und erforderliche Ergänzung des Gesetzes. Denn einerseits haben wir alles Interesse daran, daß der Ausbau der badischen Elektrizitätskräfte, wenn auch unter der notwendigen Beiziehung des unentbehrlichen privaten Kapitals, in der Hand des badischen Staates vor sich geht, andererseits aber müssen wir alle Sicherheitsmaßnahmen verlangen, daß die Aktien dieser Gesellschaft dauernd Staatsbesitz bleiben und nicht dem Privatkapital zuwandern. Und diese Sicherheit ist durch die 2/3-Mehrheit so weit als möglich gegeben.

Der badische Grundstücksverkehr nach dem neuen Recht

Nachdem sich der badische Landtag gegen die Verlängerung des Grundstücksverkehrs ausgesprochen hat, ist vom Ministerium des Innern zur Verhütung der Güterverschlechterung und des Bauernlegens die Reichsverordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken von mehr als drei Hektar Größe in Kraft gesetzt worden. Die hauptsächlichsten Bestimmungen, die ab 1. Juni 1921 Geltung haben, sind folgende: Bei Grundstücken bis mindestens 3 Hektar bedarf jede Veräußerung, welche den Genuss der Erzeugnisse oder die Verpflichtung zur Uebertragung eines Grundstücks zum Gegenstand hat, der Genehmigung des zuständigen Bezirksamtes. Hierbei ist für die Grundstücksgröße und die Bewirtschaftungsverhältnisse, deren Beschaffenheit zum Zeitpunkt der Veräußerung der Reichsverordnung, dem 15. März 1918, maßgebend. Die Genehmigungspflicht erstreckt sich aber nur auf Vereinbarungen, die vom 18. Juni 1921 ab getroffen wurden. Von der Genehmigungspflicht ausgenommen sind Rechtsgeheimnisse des Reiches, der Länder, Gemeinden, öffentlichen und gemeinnützigen Vereinigungen, solche zwischen Ehegatten oder Personen, die untereinander in gerader Linie verwandt oder verwandter oder in der Seitenlinie bis zum 2. Grade verwandt sind. Die Genehmigung darf nur verweigert werden, wenn das Grundstück zum Betriebe der Landwirtschaft und Forstwirtschaft bestimmt ist und durch seine Uebertragung die Volksernährung oder sachgemäße Ausnutzung des Bodens gefährdet ist, oder in Ausübung der Mollage des Besitzers die Uebertragung zu unbilligen Bedingungen erfolgen soll. Wird das Rechtsgeheimnis nicht genehmigt, so steht jedem Beteiligten binnen zwei Wochen die Beschwerde an das Ministerium des Innern zu. Wer gegen die Verordnungen verstößt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M bestraft; bei fahrlässiger Duldung tritt Geldstrafe bis zu 3000 M ein. Die Genehmigung des Bezirksamtes muß eingeholt werden, bevor die Aufhebung des Grundstücks oder die Uebertragung des Genusses seiner Erzeugnisse stattfindet.

Aus der Stadt

Geschichtskalender

1. Juli, 1806 fDie amerikanische Schriftstellerin Harriet Beecher-Stowe in Hartford. — 1913 Die „Volsfürsorge“ eröffnet ihren Geschäftsbetrieb. — 1919 Verkehrsstreik in Berlin.

Sozialdemokratische Frauenversammlung

Die am Mittwoch 29. Juni, im „Goldenen Adler“ stattgefundene Frauenversammlung darf mit Recht als eine wohlgeleitete Veranstaltung bezeichnet werden. Es war ein guter Gedanke der Leitung, den Frauenchor zur Mitwirkung zu gewinnen. Derselbe trug zu Beginn und zum Schluß der Veranstaltung angepaßte Lieder vor, die eine schöne Umrahmung des Referats darstellten. — Nach den Begrüßungsworten der Vorsitzenden der Frauengruppe, der Genossin Luise Müller, nahm die Genossin Geuffer aus Mannheim das Wort zu ihrem Vortrag „Gibt es eine sozialistische Frauenfrage?“ Sie führte etwa folgendes aus: Es entsteht für uns die Frage: „Gibt es außer der allgemeinen sozialistischen Frage noch eine spezielle Frauenfrage?“ Diese Frage werde zwar teilweise verneint, auch manchmal von führenden Parteigenossen; und doch gibt es eine solche. Trotz der freibühnen Reichsversammlung sei die Frau auch heute noch in vielfacher Beziehung gebunden und rechtlos. Aber genau so wie jederzeit nicht alle Sklaven und nicht alle Leibeigenen ihre Befreiung gewollt und begrüßt haben, so fänden auch heute viele Frauen den ihnen durch die Revolution bzw. die Volksbewehrung gegebenen politischen Rechten gleichgültig gegenüber. Nach der wirtschaftlichen Seite müsse gesagt werden, daß der Frau auch heute noch eine Reihe für sie geeignete Berufe verschlossen sind. Noch siehe man vielfach auf dem Standpunkt, daß der Frauen geleistete Arbeit geringer zu bewerten und zu entlohnen sei, als solche von Männern. Dieser Standpunkt müsse bekämpft werden. Auch das heute noch angeordnete bürgerliche Ehegesetz behandle die Frau als einen Menschen minderen Rechts. So bestimme z. B. der Mann den Wohnsitz, der Mann sei der Ausrichter des eingebrachten Vermögens der Frau, nicht aber auch umgekehrt. Im Falle einer Scheidung wird dem Mann, auch wenn er schuldig ist, das etwa während der Ehe erworbene Vermögen zugesprochen usw. Bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sei ebenso die ungleiche Behandlung von Mann und Frau zu verzeichnen. Die Prostituierte wird unter Sittenkontrolle gestellt, während der oft nicht bessere Mann unbehelligt bleibt. Ein Unrecht sei es auch, daß die Bestimmung der Reichsversammlung, wonach auch die verheiratete Frau Beamtin sein kann, nicht von allen Landesregierungen respektiert wird. So werden oft Lehrerinnen entlassen, denen man nichts zur Last legen könne, als daß sie sich verheiratet. Daß die Frauen vielfach ihre unwürdige Lage noch nicht begriffen hätten, beweise die Stellungnahme verschiedener Beamtenorganisationen, wo die Frau selbst die Hand dazu biete, daß die uneheliche Mutter als moralisch minderwertig behandelt und aus der Stellung entlassen wird. Alle diese Erörterungen sind die Folge des Fehlens des weiblichen Einflusses in der Politik. Es sei natürlich schwer, die Besserung zu schaffen.

Den Hausfrauen, besonders aber den Arbeiterfrauen habe man so viel Pflichten aufgeladen, daß sie gar keine Zeit fänden, sich mit politischen und anderen öffentlichen Angelegenheiten zu befassen. Der so wenig gewürdigte Hausfrauenberuf müsse leichter gestaltet werden. Es müßte eine auf Arbeitsteilung beruhende Organisation geschaffen werden, damit die Hausfrau Zeit gewinnt, Mensch zu sein und auch öffentlich in politischer und sozialer Hinsicht tätig sein kann. Alle diese Fragen müßten die größte Aufmerksamkeit seitens der Frauen finden. Der Stand der Dienstmädchen müsse gehoben werden. Eine gewisse Vorbildung läge im Interesse der ganzen Volkswirtschaft. Zu bekämpfen sei die anlässlich der Bekämpfung des in schadenbringenden Angelegenheiten die von bürgerlicher Seite erhobene Forderung, daß jeder stellungsuchende Dienstbote einen Ausweis mit Lichtbild vorzulegen habe. Was würden wohl die Herrschaften sagen, wenn sich die Dienstboten eine ähnliche Auskunft über sie einrichten würden. Bei aller Anerkennung, daß die in der sozial-

demokratischen Partei organisierten vernünftigen Männer für die Befreiung der Frau schon bisher mit Energie eingetreten seien, so werde eine reifliche Befreiung und Gleichstellung der Frau erst eintreten, wenn sie sich selbst befreie. Sie habe durch das Wahlrecht ein Werkzeug in die Hand bekommen, womit sie sich selbst den Weg bahnen könne und müsse. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall.

An der Diskussion, in der noch recht beachtenswerte Gedanken entwickelt wurden, beteiligten sich die Genossinnen Hug, Haas, Fischer, Bernauer und die Genossen Hofbach, Schelanski und Engler.

Mit einer Aufforderung zum Abonnement der Frauenzeitung die „Gleichheit“ und zum Eintritt in die Partei schloß Genossin Müller die sehr interessante Versammlung.

Die öffentliche Mieterversammlung

die auf gestern Abend in den Kolosseumsaal von der Mieter- und Untermietervereinigung als Protestversammlung gegen die Aufhebung des Grundstücks-Sperregesetzes durch den badischen Landtag war zum Beuch, jedoch wäre in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache ein noch besserer Besuch am Platze gewesen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Kabele, wies in seinen Eröffnungsworten auch auf diesen Mißstand hin, der deshalb zu behauern sei, indem die Grund- und Hausbesitzer immer rigorosier gegen die Mieter auftreten. In einem vorzüglichen von tiefer ökonomischer Sachkenntnis getragenen, oft mit stürmischem Beifall begleiteten Referat behandelte der Redner, Landtagsabgeordneter Dr. Krauß das Sperregesetz und seine Ablehnung durch den badischen Landtag. Er wies insbesondere auf die schlimmen finanziellen Folgen für die Mieter durch die Ablehnung des Gesetzes hin und aber auch auf die enormen Gewinne, welche dadurch den Grund- und Hausbesitzern in die Taschen fließen. Die sehr interessante Rede, auf die wir noch näher zurückkommen werden, fand einmütige förmliche Zustimmung.

Auf den Vortrag folgte eine kurze Diskussion, an der sich die Herren Hof, Kruse, sowie Landtagsabg. Weismann beteiligten, welche die Ausführungen des Referenten unterstützten. Die Mitteilung des letzten Redners, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion bereits einen Antrag auf Wiederberufung des Sperregesetzes im Landtag eingereicht habe, fand sehr beifällige Aufnahme.

Eine Entschleunigung, in welcher gegen die Aufhebung des Grundstücks-Sperregesetzes protestiert und eine nochmalige Behandlung desselben im Landtag verlangt wird, fand einstimmige Annahme.

Zum Schluß wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Hausbesitzer schon wieder eine neue Mieterhöhung beabsichtigen und deshalb zur Durchführung einer erfolgreichen Abwehr der Beitritt der Mieter in die Mieter- und Untermietervereinigung notwendig sei. Hierauf schloß er die eindrucksvolle, vorzüglich verlaufene Kundgebung.

Versammlung der Kartelldelegierten, Vorsitzenden Betriebsräte und Vertrauensleute

Auf die heute Freitag Abend 1/2 Uhr, im Saale der Restauration zum „Elefanten“, Kaiserstraße 42, stattfindende Versammlung mit dem Referat des Kollegen Adolf Cohen-Berlin über „Betriebsratsgesetz und Reichsarbeitsrat“ sei auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Der Ortsausschuß Karlsruhe des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes als Einberufer der Versammlung erwartet zahlreiches Erscheinen aller Eingeladenen.

Hilfe für die bedrängten Oberschlesier

Bekanntlich findet am kommenden Sonntag im ganzen Deutschen Reich ein Stiffstag für unsere in Oberschlesien in schwerster Not und Gefahr schwelgenden deutschen Mitbürger zu dem Zwecke statt, ihnen, soweit möglich, ihr Los durch Gewährung des Unterhaltes und der sonst nötigen leiblichen Bedürfnisse zu erleichtern. Von Haus und Hof durch die Jungergebenen vertrieben, der alltäglichen Subsistenz, wie überhaupt jeglichen Erwerbes beraubt, gehen sie hilflos dem Untergang entgegen, wenn ihnen nicht das übrige Deutschland beisteht. So hat sich, wie in allen andern deutschen Städten, auch hier ein Ortsausschuß gebildet, dem Vertreter der Stadt und aller in Betracht kommenden wohlthätigen und gemeinnützigen Verbände und Korporationen angehören. Er soll am nächsten Sonntag die Sammlung von Geld- und Sachspenden in Karlsruhe organisieren und durchführen. Es wird eine Sammlung von Straße zu Straße und von Haus zu Haus durch ältere Schülerninnen der hiesigen Volks- und Mittelschulen stattfinden. Sie tragen mit dem roten Kreuz versehenen Armbinden als Kennzeichen und Ausweis und sie werden auf alle mildtätigen Herzen und an alle Türen pochen in der Hoffnung, überall Eingang und Opferwilligkeit zu finden. Möge die Karlsruher Bevölkerung noch einmal Herz und Hand aufstun und ein jeder nach seinem Können und Vermögen spenden. Im übrigen verweisen wir auf den Aufruf des Ortsausschusses Karlsruhe für das Oberschlesier-Geldwerk in heutiger Nummer.

1. Juli. Mit dem Juli beginnt die zweite Hälfte des Jahres. Die Tage nehmen wieder, allerdings zunächst noch wenig merklich, ab. Der Juli ist ein Sommermonat in seiner Ausprägung, er pflegt heiß zu sein, zumal die heißeste Zeit des Jahres, die Hundstage, am 16. Juli beginnen. Sein bekanntester deutscher Name ist Heumond, Heuert oder Heuet, weil in ihm die Heuernte vorgenommen wird. Seinen allgemein gebräuchlichen Namen hat der Monat Juli dem altrömischen Geschlechtnamen Julius, der ihm zu Ehren des berühmten Staatsmannes und Feldherrn Cäsar Julius Cäsar benannt wurde. Der Juli hat 31 Tage, wovon in unserem Jahre fünf Sonntage sind. Der 2. Juli ist der Tag Maria's Heimgang. Die Wetterregeln lauten: Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten — die erste Birn bringt Margareth (20.), drauf überall die Ernt ansteht. — Werden die Aemeln auf Annatag (28.), ein strenger Winter folgen mag.

8. Priesterjubiläum. Am heutigen Tage feiert Stadtpfarrer August Stumpf von St. Bernhard sein silbernes Priesterjubiläum, das den Anlaß zu besonderen Feierlichkeiten am Sonntag, den 10. d. Mts., innerhalb des Kreises seiner Wirkamkeit gibt. In ihm blickt ein Mann auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit im Dienste seiner Kirche zurück, der sich weit über das Feld seines priesterlichen Wirkens hinaus einer außerordentlichen Achtung und Hochachtung erfreut. Ein Seelsorger im wahren eigentlichen Sinn des Wortes, bei dem alle, die menschlich mit ihm in Verbindung treten, unter dem Eindruck eines Mannes von echtem Adel der Meinung sind. Seine rege Anteilnahme an allen kulturellen Fragen der Zeit und der Zukunft ist gesichert durch eine umfassende Kenntnis der verschiedensten Zweige der Wissenschaft, die er mit einem klar blickenden Bewusstsein während des Geistes durchdringt. Doch nicht beim Sammeln und Studieren allein bleibt er stehen; vielmehr vertritt er seine stille, wenig gelannte Arbeit fruchtbringend zu nutzen, sein Amt und die Würde seines Amtes im Auge behaltend.

Vornehmlich sind es Fragen der Erziehung, in denen er eine besonders anregende und weittragende Arbeit praktisch zu werten weiß. Daß dabei seine ausgesprochen soziale Gesinnung und Haltung bestimmend ist, versteht sich von selbst. So sieht ein

Mann auf einer ehrenvoll bedeutsamen Stufe seiner Tätigkeit, dem die Glückwünsche auch all derer gewiß sind, die sich von seiner unermüdbaren, wohlthätigen Arbeit und der Art seiner Arbeit überzeugen konnten.

Der Mond im Juli. Am 5., 3 Uhr nachm.: Neumond; am 12., 5 Uhr morgens: Erstes Viertel; 20., 1 Uhr morgens: Vollmond; 28., 8 Uhr morgens: Letztes Viertel.

Jubiläum. Der leitende Arzt des Diakonissenhauses, Herr Medizinalrat Krumm, konnte gestern auf eine 25-jährige Tätigkeit in obiger Anstalt zurückblicken. Der Jubilar gilt als ein sehr menschenfreundlicher tüchtiger Arzt, der besonders auf dem Gebiete der Chirurgie sich einen bedeutenden Namen erworben und das ihm unterstellte Diakonissenhaus zu einem angesehenen Heilanstalt ausgestaltet hat.

Stadtgartenfest zu Gunsten der bedrängten Oberschlesier. Der Ortsausschuß Karlsruhe für die Oberschlesier-Hilfe veranstaltet nächsten Samstag, 2. Juli d. J., abends von 8 bis 11 Uhr, im Stadtpark ein Gartenfest. Es haben sich hierfür in freundschaftlicher und uneigennütziger Weise die Kapelle des Musikvereins „Scherzo“ und der Karlsruher Männergesangsverein Viederklang zur Verfügung gestellt. Das Programm sieht eine ausserordentliche Anzahl von Kapellstücken und neueren Musikstücken vor, dazwischen sind Gesangsbeiträge des Viederklanges eingestreut. Nach Einbruch der Nacht ist eine bengalische Beleuchtung der Anlagen rings um den Stadtpark vorgesehen. Möge die Karlsruher Bevölkerung durch einen lebhaften Besuch der Veranstaltung zeigen, daß sie auch jetzt noch opferbereit ist und in dem Kampfe für den Bestand und die Erhaltung unseres Vaterlandes nicht erlahmt.

Blumenschmuck an den Häusern. Karlsruhe wird, wie schon von anderer Seite ausgeführt, in der Zeit vom 25. September bis 3. Oktober 1921 eine große Woche haben. Erstklassige Musik und Theateraufführungen, Ausstellungen verschiedenster Art und dergl. mehr werden der Stadt auch äußerlich ein festliches Gepräge geben, richtet der Gartenbauverein Karlsruhe an die Einwohner die Aufforderung, ihrerseits durch Schmückung ihrer Wohnungen und namentlich der Vorgärten, Fenster und Balkone mit grünenden und blühenden Pflanzen beizutragen. Die Stadt soll sich den zu erwartenden zahlreichen Fremden im schönsten Kleide, in Grün und Blumen zeigen. Zur Beachtung bei der Pflanzenausstattung mögen folgende Ratschläge dienen: Als Gefäße zur Aufnahme der Fenster- und Balkonpflanzen eignen sich am besten Holzkränze. Wo Kränze nicht erhältlich sind, erfüllen auch sauber gehaltene Blumentöpfe den Zweck. Bezüglich der Verwendung des Pflanzmaterials ist auch auf die Lage und die Farbe der Gebäude Rücksicht zu nehmen. Zu empfehlen sind bei südlicher Lage Geranien, Petunien (violette Kathauspetunia), Fuchsia, Ageratum, Lobelien, Leuchten, Nelken und dergl. Sobann an Schlingpflanzen Cobaea, Sedum, Kapuziner, Ballonpflanzen, Japan, Hopfen, Trichterwinde, Cacteen. Bei halbshattiger Lage kommen in Betracht Heliotrop, Begonien, Fuchsia, Pelargonien usw., während für schattige Lage Asparagus, Tradantien, Begonien, Lorbeer usw. zu empfehlen sind. Noch ist es Zeit mit der Anpflanzung, wozu bei den hiesigen Gärtnereien die erforderlichen Seltlinge usw. zu haben sind. Nicht auf besonders kostbare, sondern auf geschmackvolle Ausschmückung mit gepflegten und genährten Pflanzen kommt es an. — Eine Kommission wird die Beibehaltung der angemeldeten Ausschmückungen vornehmen. Die erste Beibehaltung wird Ende Juli, die zweite am Zeitpunkt der Karlsruher Woche vorgenommen werden, so daß die Bekanntheit der erfolgten Prämierungen noch in der Festwoche ergehen wird. Im übrigen verweisen wir auf die Veröffentlichung im Informativteil.

Eine Badereise zu machen, ist wohl dem größten Teil der Bevölkerung unter den heutigen Verhältnissen unmöglich. Umfemehr ist es zu begrüßen, daß das alibekannte Rheinbad in Muzau als Familienbad eröffnet wurde und bereits in den ersten Tagen einen guten Besuch aufzuweisen hat. Gibt es doch auch in dieser heißen Jahreszeit nichts Angenehmeres, als ein Bad in fließendem Wasser und wird diese Gelegenheit von vielen gerne benützt werden, einige Stunden ihrer freien Zeit zur Stärkung ihrer Gesundheit im Familienbad Muzau zu verbringen. (Siehe Informativteil in der gestrigen Nummer.)

Daglanden. Gestern gelang es, in unserem Stadtfeld eine schon lange gesuchte Beirägerin aus Baden-Baden festzunehmen, die sich hier und auswärts unter den falschen Namen Goll, Müller, Finkhaber, Reichert und Sellig als Fürsorgegeschwister einmietet und Betrügereien sowie Diebstähle zum Nachteil ihrer Wohnungsgeber verübt. Sie ist auch zur Verhaftung ausgeschrieben von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, von der Amtsanwaltschaft Karlsruhe, sowie vom Amtsgericht Stuttgart.

Erwischte Feldrevler. In der Nacht vom 29. auf 30. Juni wurden drei Tagelöhner von hier festgenommen, welche aus Gärten am Exerzierplatz 2 Pennen Kartoffeln entwendeten.

Aus dem Lande

Neuluhheim, bei Schwetzingen, 30. Juni. Der Sattlermeister Christof Gasmann kam gestern Abend mit einem Arbeiter-eisenbahnzuge aus Mannheim. Der Mann war im Zuge eingeschlossen und wachte erst wieder auf, nachdem der Zug über die Station Neuluhheim hinausgefahren war. Er sprang aus dem fahrenden Zug und verletzte sich dabei schwer.

Mannheim, 30. Juni. Der 10-jährige Schüler Ludwig Kessel ist beim Baden im Neckar ertrunken. — Beim Transport eines schweren Fahrrades in einer Kabine in Sandhofen kam der 21-jährige Peter Maisle aus Sandhofen unter das Rad und wurde von ihm erdrückt.

Heidelberg, 30. Juni. Durch Vermittlung des deutschen Gemeindefonds in Bern, Dr. Adolf Müller, wurde der Heidelberger merica academica der Betrag von 100 000 M zur Verfügung gestellt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Ehegebote. Friedrich Burghardt von hier, Elektriker hier, mit Luise Barquet von hier. Lud. Meier von Alßweier, Fabrikant hier, mit Katharina Köhler von Mannheim. Josef Petermann von hier, Zuschläger hier, mit Margaretha Gund von Helbesbühl. Friedrich Roth von hier, Gärtler hier, mit Emma Bürt von hier. Erich Eichholz von Kirch, Regierungsassistent hier, mit Fanny Weich von Spollenhaus. Wilhelm Brahm von Colmar, Eisen-Anwärter in Frankfurt a. M., mit Josefina Riede von hier. Johann Schmid von Schausen, Fuhrmann hier, mit Vertha Brennenstuhl geb. Bregler von Rühlbad. Bernhard Brambach von Rains, Postassistent hier, mit Elisabetha Rittinger von Hochstürtzen. Walter Rahr von hier, Kaufm. hier, mit Friederike Rieht von hier. August Gumb von Forst, Hilfsarbeiter hier, mit Maria Hug von Gengenbach. Otto Erich von Gera, Ingenieur in Mannheim, mit Frieda Gwald von hier. Otto Schmidt von Ditzelbach, Postassistent hier, mit Ida Kallenbach von Wülhausen i. G.

Todesfälle. Johann Seemuth, Chem., Stadtgarteneinnehmer, alt 52 Jahre. Elisabetha Bilger, alt 72 Jahre, Witwe des Hausmeisters Alois Bilger. Wilhelmine Rindliff, ledig, Fräul., alt 79 Jahre. Emma, alt 1 Monat 16 Tage, v. Gustav Bender, Stadttagl. Sofie Seufried, alt 72 Jahre, Witwe des Schuhmachers Ludwig Seufried. Roman Regauer, ledig, Schuhmacher, alt 23 Jahre.

Der 6. Kriegsbefehligen-Prozess

Fortsetzung der Verhandlung gegen Generalleutnant a. D. Stenger, Kommandeur der 88. (badiſchen) Inf.-Brigade. Leipzig, 29. Juni.

Der Angeklagte betont, daß er die Kampfweise der auf den Räumen vertrieben Franzosen an sich und völlerrechtlich für erlaubt halte, daß es aber dann einem deutschen Offizier auch erlaubt sein müßte, sich mit der Waffe zu schützen. Der General, der infolge einer schweren Verwundung noch heute an Krücken geht, bestritt im Sinne der Anklage einen Befehl gegeben zu haben.

In der Fortsetzung seines Verhörs schildert Major Crufius den Aufmarsch des 112. Regiments, dem er angehört, und den Angriff auf Reusoff. Vor dem Angriff habe der Brigadegeneral die Offiziere zusammenberufen und ihnen den Befehl gegeben, alle auf dem Schlachtfeld liegenden Franzosen zu erschließen. Diesen Befehl habe er seiner Kompanie weitergegeben. Beim Vorgehen der Kompanie hätten sie einen Franzosen auf dem Schlachtfeld liegend gefunden, der sich totgestellt habe. Da habe Major Müller den Befehl gegeben: „Erschießen!“

Präsident: „Rein! Sie sollen den Befehl gegeben haben.“ Major Crufius: „Das ist nicht wahr. Der Major hat selbst den Befehl gegeben und mir noch zugerufen: „Herr Hauptmann Crufius, kennen Sie den Brigadefehl nicht?“ Beim weiteren Vorgehen ist dann noch ein Franzose erschossen worden, der angeblich stehend um sein Leben gebeten habe. In diesem Falle soll Major Crufius den Befehl zum Erschießen gegeben haben.

Der Präsident: „Sie sollen am Morgen des 27. August auf der Verwundetentation, die dem Regimentsarzt Wenger unterstand, zwei französische Alpenjäger dort gesehen haben und beschossen haben, diese beiden Verwundeten zu erschließen. Der Arzt Wenger soll Ihnen damals Vorwürfe darüber gemacht haben.“ Major Crufius: „Das stimmt nicht. Ich kenne Herrn Wenger überhaupt nicht.“

Generalleutnant Stenger: „Es ist ausgeschlossen, daß ich einen solchen Befehl erteilt habe.“

Sachverständiger Geheimrat Dr. Bunde richtet an Crufius die Frage, von welchem Zeitpunkt an ihn das Erinnerungsabermögen verlassen habe, worauf dieser erwidert, er wisse überhaupt nicht mehr, daß am 26. August Gefangene erschossen worden seien.

Der zweite ärztliche Sachverständige, Oberarzt Dr. Sernau, gibt alsdann eine Protokoll bekannt, das in einer Nervenklinik, wohin sich Hauptmann Crufius begeben hatte, aufgenommen worden ist. Es heißt darin u. a.: „Der Hauptmann Crufius gibt an, er sei seitlich zusammengebrochen, weil er am 26. August auf Befehl Gefangene habe erschließen müssen. Auf geäußerte Zweifel über einen solchen Befehl sei er bei seinen Angaben geblieben.“

Wittemeier Freemern, z. Bt. im Reichswehrministerium, sagt aus: „Die deutschen Sanitätskolonnen erzählten, daß ein verwundeter französischer Kapitän auf sie geschossen habe. Damals seien daraufhin die Sanitätskolonnen mit Handfeuerwaffen ausgerückt worden.“

General Neubauer, damals Regimentskommandeur, gibt an, er habe nie einen Brigadefehl zu Gesicht bekommen, der die Erschießung von Gefangenen oder Verwundeten anordnete. Am 26. August sei er in der Nähe des Generals Stenger gewesen. Wenn der Befehl gegeben worden wäre, müßte er davon wissen.

Major Crufius: General Stenger hat den Befehl in Gegenwart von Neubauer erteilt.

General Neubauer bestritt das entschieden und fügt fort: Major Crufius war nach der Schlacht am 26. August verwundet und tauchte erst im September in Mühlheim wieder auf. Wenn ein Befehl zum Erschießen von Gefangenen und Verwundeten ergangen wäre, so hätte er einen solchen Befehl nicht für gerecht gehalten. Eine halbe Stunde nach dem Waidkamp sei Major Crufius höchst erregt daher gekommen und habe einer Gruppe von Offizieren zugerufen: Alles ist verloren, rettet Euch! Er habe den Eindruck gehabt, daß Crufius wahnsinnig geworden sei und habe ihn zurückbringen lassen.

Generalleutnant von Edemann, damals Regimentskommandeur, erklärte gleichfalls bestimmt, daß er von einem Brigadefehl zur Erschießung von Verwundeten oder Gefangenen nichts wisse. Ihm sei unbekannt, daß Gefangene überhaupt erschossen worden seien. Die Truppe war leinertzeit sehr erregt. Wenn er wüßte, daß Verwundete bei der nächsten günstigen Gelegenheit wieder nach den Waffen griffen, würde er natürlich solche Leute erschließen lassen.

Regimentsarzt Dr. Doehlein hörte, wie Major Crufius am 21. August seinen Leuten in der Kampflinie zurief, wollt ihr nicht den Brigadefehl ausführen und die Gefangenen erschließen? Die Leute in der Kompanie haben jedoch nicht geschossen. Der Regimentsarzt erzählte dann, er sei von französischen Einwohnern nach einer Scheune gerufen worden, wo er französische Offiziere zehend vorfand. Ein französischer Kapitän habe ihn mit dem Säbel bedroht und sei daraufhin von einem deutschen Soldaten erschossen worden. Der Zeuge verliest einen Brief, den er leinertzeit nach Hause schrieb und in dem er feststellte, daß die Franzosen nicht das rote Kreuz ahten. Die Franzosen haben deutsche Sanitätskolonnen beschossen und zu Gefangenen gemacht. Er selbst sei auch beschossen worden.

Staatsanwaltschaftsrat Langel gibt Aufklärung über den Geisteszustand des Majors Crufius. Dieser sei mit Alarmrufen zurückgeführt. Es sei damals festgestellt worden, daß in dieser Stunde überhaupt kein Angriff der Franzosen erfolgt ist. Es sei ein Kriegsgerichtsverfahren wegen Fahnenflucht gegen Crufius eingeleitet worden.

Der letzte Zeuge, ein Elsfässer, gibt an, daß der Befehl des Majors Crufius Verwundete zu erschließen, nicht befolgt worden sei. Nur einmal habe ein Soldat auf ausdrücklichen Befehl seines Hauptmanns einen Verwundeten erschossen.

Am 3 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt.

Am 1. Juli. In der fortgesetzten Verhandlung werden eine Reihe elsfässer Zeugen vernommen. Von diesen sagt u. a. der Zeuge Dietrich aus, am 26. August habe er gehört, wie General Stenger den Befehl gab, keine Gefangene zu machen. Generalmajor Neubauer habe diesen Befehl weitergegeben. — Generalmajor Neubauer bemerkt dazu, von einem solchen Befehl sei ihm nichts bekannt. Der nächste Zeuge, Oberrechnungsmeister Kleinhaus, auch ein Elsfässer gibt an, der Befehl, keine Gefangene zu machen, sei von Hauptmann Crufius am 26. August vor der Waidkampft verlesen worden. General Stenger protestiert gegen diese Aeußerung des Zeugen. Der folgende Zeuge, der Arbeiter Richard, sagt aus, am 26. August sei der Befehl durchgegeben worden, keine Gefangene zu machen; während des Kampfes seien 12 bis 15 Gefangene erschossen worden. Von dem Präsidenten aufgefordert, Einzelheiten über die Vorkommnisse zu bekunden, gibt der Zeuge an, nichts davon gesehen zu haben. Der nächste elsfässer Zeuge, Maurer Oberdorf, sagt aus, er habe gesehen, daß am 26. August 1914 auf Befehl des Generals Stenger die gefangenen französischen Soldaten von preussischen Soldaten erschossen worden seien. Die nächsten Zeugen, sämtlich Elsfässer, sag ebenfalls aus, daß ein Befehl zur Erschießung der Gefangenen gegeben worden sei. Der Zeuge Hauptmann a. D. Wolff weiß aber nichts von einem solchen Befehl. Das gleiche bekunden Vertrat Helmich aus Essen, Hauptmann a. D. Petersen und Major Regnagel. Ihnen gegenüber bleibt Major Crufius bei seiner Angabe, der Befehl sei in Gegenwart aller Offiziere des Regiments verlesen worden.

Am Freitag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Gemeindepolitik

Blankenlosh, 1. Juli. In dieser Gemeinde herrscht auch schon seit 2 Jahren eine große Wohnungsnot. Das Wohnungsamt hat sich schon die größte Mühe gegeben, dieser Not Herr zu werden. Aber die Besitzer von Wohnräumen wehren sich mit Händen und Füßen gegen die Abgabe von Wohnräumen. An der Spitze steht der Herr Pfarrer, die Kirchengemeinderäte und der Oberkirchenrat. Diese Herren sind der Auffassung, daß es im Interesse der christlichen Nächstenliebe und der Sittlichkeit besser ist, wenn 7 Köpfe in einem

Zimmer haufen und der Herr Pfarrer dafür mit 8 Köpfen in 10 Zimmern spazieren gehen kann. Auch das Mietverwaltungsamt Karlsruhe-Land sabotiert die Bestrebungen des Wohnungsamts, indem es den Beschluß der Gemeindeverwaltung vom 1. Dez. l. Js. der nach § 8 d. W. G. die Zahl der Zimmer herabsetzt, nicht beachtet. In es geht so weit, daß es die Einweisung von Wohnungsuchenden in Räume die mit seiner Zustimmung am 18. Febr. d. Js. beschlagnahmt wurden, deshalb verbietet, weil sich der zukünftige Schwiegerjohn, ein Leutnant a. D., wegen der Einweisung bei dem Rechtsanwalt Müller beschwerte. Auch sei öffentlich an die Staatsanwaltschaft die Frage gerichtet, wann die Anzeige gegen Rudolf Seitz ihre Erledigung findet.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 30. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute der 37 Jahre alte Techniker Karl Wirjing aus Waltershausen (Hüringen) wegen

Totschlagsversuchs

zu verantworten. Wirjing, der verheiratet ist, war voriges Jahr in die Bergmannsche Fabrik in Gaggenau eingetreten, wo er eine Erfindung ausprobierte die aber nicht verwertet werden konnte. Einige Monate in Badenweiler beschäftigt, mußte er schließlich seinen Platz bei Bergmann aufgeben, da für ihn kein geeignetes Tätigkeitsfeld vorhanden war. Zimmerstein erwies sich der 71-jährige Kommerzienrat Bergmann ihm als Wohltäter und Gönner; er besorgte Wirjing u. a. zweimal eine Stelle bei Braun u. Robertie in Mannheim und hatte dieserhalb am 30. Dez. 1920 eine Unterredung mit ihm im Arbeitszimmer seiner Villa. Wirjing trug gleichwohl seit langem einen unerklärlichen Groll gegen den alten Herrn in sich, eine feindselige Gesinnung, die er bei verschiedener Gelegenheit auch nach außen zu erkennen gab. Es war am Abend des Neujahrstages, kurz nach 10 Uhr, als plötzlich zwei Schüsse auf die Bergmannsche Villa abgegeben wurden, die in das Arbeitszimmer des Kommerzienrats drangen, der sich eben zum Schlafengehen ansetzte. Nur durch Zufall wurde Unheil verhütet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf Wirjing, dessen Stod und Armbanduhr im Park gefunden wurden, während die Waffe nicht mehr aufzufinden war. Er verlegte sich auch heute aufs Neugnen. Vom Sachverständigen, Direktor Dr. Thoma-Jellenau, der ihn zu beobachten hatte, wurde der Angeklagte als erblich belasteter Psychopath bezeichnet, der aber für eine etwa begangene Tat strafrechtlich verantwortlich sei. Aufgrund der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen nicht das Schuldige wegen Totschlagsversuchs, wohl aber wegen bruchter Körperverletzung nach § 224 (Absicht der zeitweiligen oder dauernden Körperlichen und gesundheitlichen Schädigung eines Menschen). Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, außerdem wegen unerlaubten Waffensbesitzes auf 200 M Geldstrafe.

In der Nachmittags Sitzung des Schwurgerichts kam als 7. Fall die Anklage gegen die 24-jährige Regina Sitter aus Jodgrün (Pfalz) wegen

Meineids

zur Verhandlung. Die Angeklagte, die einen sehr schlechten Reumund hat und nach dem Einrücken der Franzosen und Italiener in die Pfalz diesen Besatzungstruppen zugänglich war, hatte am 21. Dezember 1917 vor dem hiesigen Amtsgerichte in einem Prozesse auf Zahlung eines Unterhaltsbeitrages für ihr uneheliches Kind, dem sie am 17. November 1917 in Randal das Leben gegeben hatte, beschworen, daß als Vater des Kindes nur der von ihr bezeichnete Mann in Betracht kommen könne, was mit den Tatsachen in Widerspruch stand. Aufgrund dieser falschen eidlichen Aussagen wurde der Beklagte zur Zahlung von jährlichen Alimentationskosten verpflichtet. Diese Summe wurde später auf je 200 M vierteljährlich erhöht. Im Laufe der heutigen Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß weitere Beweiserhebungen notwendig seien und vertagte deshalb die weitere Verhandlung.

Lesen Sie bevor

- Sie Garten und Hof bestellen
- Lehrmeister-Bücherei
- Kleinierzucht u. Pflege. Ruhbringende Kaninchenzucht (170/1)
- Kaninchenzucht (460)
- Berarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren (482)
- Ruhbringende Hiegenzucht (336/8)
- Schweinezucht u. -haltung (65)
- Das Schaf (407/4)
- Nationales Fütterung (97/8)
- Gesundheitspflege der Kleinhäutiere (224)
- Ueber Gemüse- und Obstbau.
- Anleitung zum Gemüsebau (38/9)
- Düngung im Gemüsegarten (322)
- Das Mistbeet (260/1)
- Die Kultur der Erdbeere (240)
- Monatskalender für den Obstbau (45)
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume (116)
- Düngung der Obstbäume (44)
- Spalier- u. Zwergobst (222)
- Wasserschiffbau (220)
- Die wichtigsten Berechnungen (244)
- Schnitt des Kernobstes (41)
- Schnitt des Steinobstes (40)
- Unsere Beerensträucher (231)
- Jedes Bündel mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen.
- Jede Nummer Mk. 1.20 mit 10% Kleinhandelszuschlag.
- Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung der Soc. Partei Karlsruhe, Adlerstraße 16.



Frau M. Eisenhardt

Unser Saison-Ausverkauf

beginnt Samstag, den 2. Juli d. J. und bietet Jedermann günstige Einkaufsgelegenheit zu billigen Preisen.

Für Herren:
Anzüge - Raglan - Schlüpfer - Hosen
Lüster- u. Leinen-Joppen - Tennis-Hosen
Fantasie-Westen

Für Jünglinge und Knaben:
Anzüge - Hosen - Wasch-Anzüge
Wasch-Joppen - Raglan - Schlüpfer

Spezial-Angebote: 4059

1 Posten Knaben-Wasch-Anzüge	Serie I	Serie II	Serie III
	45 M	65 M	85 M

1 Posten weiße Leinen-Hosen jede Größe 48 M
1 Posten Sommer-Joppen 55 M
1 Posten frbg. Cheviot, sowie Cover-Coat
140 cm breit 42 M
1 Posten Herren-Stoff-Reste sehr preiswert.

Kaiserstr. 46 **Mees & Löwe** Kaiserstr. 46
Spezialhaus für moderne Herren-, Knaben- und Sportbekleidung.

Ein großer Schieberschwindel

Karlsruhe, 1. Juli. Unter Leitung des Landgerichtsrats Dr. Noelle begann heute vormittag die Verhandlung gegen sieben Personen, die sich schwerer Urkundenfälschungen im Zusammenhang mit einer umfangreichen Schieberangelegenheit zuschulden kommen ließen.

gemacht. Endlich ist Dr. Geiler noch beschuldigt der Begünstigung, indem er im Sommer 1920 in Karlsruhe nach Aufhebung der von Fries verübten Straftaten bei seinen Bemühungen durch Polizeibeamte und durch das Gericht lange verschwiegen, daß Fries der Antragsteller bei den Teilpostenbescheinigungen gewesen war und im Widerpruch mit der Wahrheit behauptete, daß der ihm persönlich bekannte Direktor Dr. Weber von der Holzvertriebsgesellschaft in Karlsruhe die Anträge gestellt hätte, um auf diese Weise Fries vor einer Verhaftung zu schützen und ihm zu ermöglichen, mit seinem Gewinn ins Ausland zu flüchten.

Evangelische Landesynode

Ein Nachwort

Von einem Mitglied des Volkskirchenbundes wird uns geschrieben Vom 14.-24. Juni fand bei 9 Vollstimmigen und unzähligen Kommissionsstimmungen die evangelische Landesynode statt, die den Bankdirektor Keller-Freiburg (poi.) zu ihrem Präsidenten gewählt und am Schluß alle Ursache hatte, ihm für seine unparteiische Amtsführung Dank zu sagen.

Im Lauf der Tagung wurde eine Menge von Dingen beraten Man sprach von sozialer Arbeit aller Art, Jugendpflege und Jugendfürsorge, Diakonissenhäusern, Krankenpflege, Seelsorge, wobei der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß die wirtschaftliche Verelendung unseres Volkes derartige Aufgaben unmöglich mache und ihre Erfüllung beschränke.

Man beriet über Religionsunterricht und Gottesdienst, auf welchen Gebieten treffliche Vorarbeiten für eine Erneuerung geschaffen worden waren. Ein neuer Katechismus soll durch Kreisausgaben entstehen. Wer der Synode anwohnte, mußte erkennen, daß die so oft geforderte Trennung von Staat und Kirche in Baden eine so gut wie gänzlich vollzogene Tatsache ist; sie geht eigene Wege unter eigener Finanzgebarung, wobei in finanzieller Hinsicht freilich die Zukunft noch in völligem Dunkel schwebt.

Neu war auf dieser Synode das Auftreten des Volkskirchenbundes, der mit 8 Abgeordneten vertreten war. Er war die stärkste Gruppe, trotzdem er bei der Wahl an Stimmengahl die nächstgrößere Gruppe übertraffen hatte. Das Bestreben der Abgeordneten war es, der Synode in weiterem Sinne das Gewissen zu schärfen für die großen sozialen Nöte und Aufgaben der Zeit, insbesondere für die Aufgaben des Christentums in der Gesellschafts- und Wirtschaftsgebarung. Abg. Dr. Dietrich sprach über die Gründung des Volkskirchenbundes, der entstanden sei, um den Gegensatz zwi-

Den Fortbildungsunterricht betr.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren sind nach § 10 des Gesetzes vom 10. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Volksschulrektor zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsorts unter Angabe des neuen Aufenthaltsorts sofort abzumelden.

Zumiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertretern, sowie von Dienst- und Arbeitgebern gegen die Vorschriften des § 10 werden mit Geld bis zu 20 M und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Karlsruhe, den 1. Juli 1921.

Das Volksschulrektorat.

Karlsruhe in Grün und Blumen.

Es ergeht hiermit öffentliche Einladung zum Wettbewerb zur Ausschmückung von Fenstern, Balkonen, Erker und dergleichen mit lebenden Pflanzen während des laufenden Sommers und besonders in der Karlsruher Herbst-Blüthe.

Geschmackvolle, gutgepflegte, in der Gesamtwirkung hervorragende Ausschmückungen werden mit öffentlichen Belobungen und mit Ehrenpreisen in Form von wertvollen Topfpflanzen ausgezeichnet.

Anmeldeformulare liegen auf bei der Geschäftsstelle der Karlsruher Herbst-Blüthe (Rathaus), Stadtgarteneinnehmer, Polizeistation I, Durlachdort, Polizeistation IV, Rühlburgertor, Kunstgärtnerei Trede Hardtstraße 53.

Die Formulare sind ausgefüllt bis längstens 15. Juli bei den Ausgabestellen wieder abzugeben.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Advertisement for Galvaniseur, Rundschleifer, and Revolver-Dreher, listing services and contact information.

Druckarbeiten aller Art liefert die Buchdruckerei 'Volkstreu' Durlachstraße 24.

Saison-Ausverkauf

Large advertisement for Schmoller department store, featuring various goods like Kurzwaren, Manufakturwaren, Schuhwaren, and Strumpfwaren with prices.

Additional small advertisements and notices at the bottom left of the page.

Additional small advertisements and notices at the bottom right of the page.

Letzte Nachrichten

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen

Der Besuch des deutschen Botschafters bei Briand

Paris, 29. Juni. Der deutsche Botschafter hat gestern Briand einen Besuch abgestattet, um von ihm eine authentische Interpretation seiner vor wenigen Tagen im Kammerauschuss für auswärtige Politik über die Aufrechterhaltung der Sanktionen abgegebenen Erklärung zu erhalten...

Der Tempus sucht die Aufrechterhaltung damit zu begründen, daß die friedlichen und ehrlichen Absichten des Kabinetts durch den großen Teil des deutschen Volkes keine Resonanz fanden...

Wenn das wirklich der Wunsch Frankreichs ist, so kann man ihm nur sagen, daß seine bisherige Politik lediglich dazu angeht, das Gegenteil zu bewirken...

Eine vernünftige englische Stimme

London, 30. Juni. Auf dem Londoner Kongress der internationalen Handelskammern, auf dessen Tagesordnung u. a. auch die Probleme der Reparation, insbesondere die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien stehen...

Eine neue industrielle Krise in England

London, 30. Juni. Wie die Blätter melden, scheint eine neue industrielle Krise den Kohlenstreik auflösen zu wollen. Die Abstimmung des Maschinenbauerverbandes über die Vorschläge der Unternehmer bezüglich der Fortsetzung der Abne ergab 267 582 Stimmen gegen und nur 125 014 Stimmen für die Annahme...

Vom 3. internationalen Kongress

Kopenhagen, 30. Juni. Nach einem Telegramm der „Politiken“ war die Stimmung auf dem Dritten internationalen Kongress in Moskau äußerst matt. Trotz erklärte, daß das internationale Proletariat eine offensive Haltung einnehmen müsse...

Der letzte Zeppelin

M. Friedrichshafen, 30. Juni. (Draht.) Die Fahrt des Zeppelinluftschiffes „Bodensee“ für seine Ueberführung nach Rom, welches wegen des verspäteten Eintreffens der italienischen Abnahmekommission verschoben werden mußte, ist nunmehr auf Freitag vormittag angelegt worden.

Kommunistenprozesse

Stuttgart, 30. Juni. Vor dem Schwurgericht hatten sich der Gärtner und Redakteur Janus von Berlin und der Buchdrucker Häring von Stuttgart-Degerloch wegen Verbrechens gegen das Entnazifizierungsgesetz und Aufreizung zum Klassenkampf zu verantworten...

Valuta-Bericht vom 30. Juni

Markkurs in der Schweiz ca. 7.90. Auszahlung Holland notierte 24.65 M per 100. Auszahlung Schweiz notierte 12.63 M per 100. Auszahlung England notierte 280 M per 100. Auszahlung Frankreich notierte 6.01 M per 100. Auszahlung Neuyork notierte 75 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 1. Juli 1921

Das Hochdruckgebiet hat sich verlagert und es haben sich keine Druckstörungen gebildet, die Regen brachten. Für morgen steht wieder Aufbesserung bevor.

Wassersand des Rheins

Schusterinsel 150, gest. 15 Ztm. Neßl 236, gest. 6 Ztm. Nagau 391, gest. 2 Ztm. Mannheim 255, gest. 10 Ztm.

Vereinsanzeiger

- Über 4 Seiten mit 1.20 die Seite. Bei 8 u. mehr Seiten mit 1.50 die Seite.
Karlsruhe. (Mittelengelsch.) Heute Freitag abend 7 Uhr Übungsabend im Schreppischen Bierkeller.
Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Elektromonteur. Am Sonntag, den 3. Juli, vormittags punkt 10 Uhr, Brauerberversammlung im Restaurant Regier hier, Baumwetterstraße 18.
Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Samstag den 2. Juli, abends punkt 1/9 Uhr, Halbjahres-Versammlung im „Grünen Hof“ (Saal).
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität.) Morgen Samstag, 2. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal.
Durlach. (Turngemeinde.) Samstag, 2. Juli, abends 1/9 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zum „Lamm“.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Saison-Ausverkauf
In allen Abteilungen bedeutend ermäßigte Preise.
Mäntel, Kleider, Kostümröcke, Blusen, Kleider, Morgenröcke, Dirndkleider, Hauskleider.
W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.

Einige Anzüge, schöne Anzüge, graue, braune und schwarze, Friedensstoffe, gut erhalten, zu 250 M.
Mairagen werden gut mit aufgearbeitet, sowie neu angefertigt.
Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen bei Bender, Artillerie-Kaserne Gottesan (Schloßplatz 1).

Sozialdemokr. Verein Bruchsal
Todes-Anzeige.
Hierdurch setzen wir unsere Mitglieder v. dem Ableben unserer Genossin Katharina Kistner in Kenntnis.

Tüchtige gelernte Karosserie-Blechener (Blechspanner)
Benzwerke Gaggenau Gaggenau im Murgtal.

Mieterschutzverein Durlach.
General-Versammlung.
Samstag den 2. Juli, abends 1/9 Uhr, im Saal.

F. C. Germania 02 Durlach e. V.
F. V. Ojienburg
DURLACH Meister im Gau Mittelbaden.

Vertical text on the far right edge of the page, including various small notices and advertisements.

SAISON-AUSVERKAUF

Grosse Preisermässigungen! — Hervorragende Gelegenheitsposten!

Kleiderstoffe

- Ein Posten Oxforts für Blusen und Hemden Mtr. 675
- Ein Posten Kleiderkatune dunkle Dessins 80 cm breit 750
- Ein Posten Dirndlkrepon grosses Sortiment Mtr. 1250
- Ein Posten Flanelle für Blusen und Hemden 80 cm breit 925
- Ein Posten Blusenflanelle helle u. dunkle Streifen Mtr. 1250
- Ein Posten Zefir für Blusen und Herrenhemden Mtr. 1175
- Ein Posten Kleiderzeuge schwarz-weiss kariert Mtr. 1550
- Hemdenflanelle schöne Ware Mtr. 875
- Schürzensiamosen waschecht Mtr. 1525

Seidensstoffe

- Grosse Posten Blusen-seiden einfarbig, kariert und gestreift, durchweg 3150
- Ein Posten Kleiderseide (Messal.) schwarz u. farbig ca. 80 cm breit 5450
- Ein Posten Seiden-Foulards hübsche moderne Dessins, ca. 90 cm breit 6800
- Ein Posten Kleiderseide (Tussa) grosses Farbsortiment Mtr. 4950
- Ein Posten Kleiderseide Messaline und Paillette, gross, Farbsortiment, extra schwe. ca. 85 cm breit 7800
- Ein Posten Kleiderseide gemustert, Tafel u. Messaline, Schotten u. Streifen, 90 cm breit 7800

Herren-Artikel

- Ein Posten Sportkragen weiss und beige St. 295
- Ein Posten Sportkragen aus weichem Rips St. 425
- Ein Post. Kragen gestrikt. Ecken u. Stehummlegformen St. 450
- Ein Posten Eckenkragen garantiert 4fach St. 590
- 1 Post. Stehummlegkragen gar. 4fach, mod. Formen, St. 750
- Herren-Hemd mit Kragen u. Doppelmanschetten, prima Perkal- u. Zefirqualität St. 6800
- Herren-Tag- und Nachthemd aus gut. Hemdent. St. 3500
- Herrenhemd mit Kragen und Doppelmanschetten garantiert waschecht 7500
- Schillerhemd schöne Uniformen 7800
- Herren-Sporthemd mit Kragen und Doppelmanschetten, schöne Uniformen 7800
- Ein Posten Schillerkragen Netto 6.75 Leinen 550
- Westengürtel getupft und schwarz 1750
- 1 Posten Gummi-Hosen-Träger m. Lederpatten 9.50 mit Zwirnpatten 850
- Selbstbinder schöne Streifen- und Blumenmuster 14.50 10.50 750
- 1 Posten Herrenhüte moderne schöne Farben Stück 45.00 3200
- Eine Posten reine Haarhüte Stück 5300
- Herren-Sommerjacken haltbare Qualität, in allen Grössen Stück 6200
- Herren-Regenmantel prima Gummiierung Stück 3500

Großer Posten Waschstoffe

für Kleider u. Blusen, ohne Rücksicht auf früheren Wert

Serie I, Mtr. 825	Serie II, Mtr. 1250	Serie III, Mtr. 1450	Serie IV, Mtr. 1650
-------------------	---------------------	----------------------	---------------------

Kleidervolles

in vier Serien, darunter gute Vollvolle - Qualität

Serie I, Mtr. 1250	Serie II, Mtr. 1450	Serie III, Mtr. 1750	Serie IV, Mtr. 1975
--------------------	---------------------	----------------------	---------------------

Außergewöhnlich billiges Angebot

- Ein großer Posten Herrenanzugsstoffe, gute, tragbare Qualitäten, 140 cm breit Meter 7200
- Ein Posten Knabenanzugsstoffe, blau und farbig, 140 cm breit Meter 4500

Damen- und Kinder-Konfektion

- Damen-Blusen aus guten Waschstoffen 19.50 16.50 1500
- Damen-Blusen weisse, gute Qualitäten, schöne Formen 24.50 1550
- Damen-Blusen aus besten Stoffen, elegante Formen 75.00 50.00 3500
- Voll-Volleblusen neuester Form, gute Qualität 4950
- Damen-Kleider aus allerbesten Volle- und Waschstoffen 95.00 78.00 6800
- Damen-Kleider gute Woll- und wollhaltige Stoffe 250.00 195.00 9500
- Damen-Kleider elegant ausgef., aus prima Seidenstoffen 390.00 250.00
- Seiden-Mäntel imprägn., erstkl. Verarbeitung und Qualität 350.00 295.00
- Jacken-Kleider aus guten Stoffen, erstkl. Verarbeitung 350.00 250.00 19500
- Kostümröcke in Wasch- u. Wollstoffen, helle u. dunkle Dessins, beste Qualität 48.00 42.00 3900
- Morgenröcke aus gut. Seidenstoffen in hellen Farben 350.00 250.00 19500
- Winterpaletots grosser Restbestand la. gute und schöne Stoffe 250.00 150.00 9500
- Kinderkleider gute Waschstoffe mit schönen Mustern, jede Grösse 68.00 58.00 3950
- Russenkittel in guten Wascheinen und Zefir 24.00 1650
- Spielhosen jede Grösse 2950
- Waschanzüge schwarz-weiss kariert mit übergeknappter Hose, jede Grösse bis 7 Jahre 5000
- Kinderkleider-Resposten einzelne Grössen in farbigen Woll- und Waschstoffen je nach Art zum Ausschauen 75.00 50.00 3500

Damenwäsche

- Damenhemd aus gutem Hemdentuch mit Feston 1950
- Damenhemd aus Ia. Wäsche-tuch mit Feston u. Besatz 2450
- Damenhemd aus Cretonne mit Stickerei 2950
- Damenhemd aus Ia. Hemden-tuch mit breiter Stickerei und Hohlsaum 3250
- Damenhemd aus gut. Madapolam mit hübsch. Stickerei 3950
- Damenhemd aus starkfadig. Cretonne mit guter Stickerei 4500
- Damenbeinkleid Knieform mit Stickerei 1950
- Damenbeinkleid aus gutem Hemdentuch mit Fest. u. Besatz 2450
- Damenbeinkleid aus prima Cretonne mit breiter Stickerei 3250
- Damenbeinkleid aus festem Hemdentuch m. Madap. Stick. 3650
- Damenbeinkleid Ia. Madapolame mit hübscher Stickerei und Einsatz 4500
- Damen-Nachthemd aus gut. Hemdentuch mit Stickerei 4950
- Damen-Nachthemd aus fest. Cretonne m. Stickerei u. Einsatz 6500
- Damen-Nachthemd aus prima Madapolame mit hübscher Stickerei u. Hohlsaum 7500
- Damen-Nachthemd aus Ia. Madapolame in eleg. Ausführg. 9500
- Frottier-Handtücher beste Qualität 22.50 19.50 1250
- Untertaille gute Form mit Spitze 1050
- Untertaille aus festem Hemdentuch mit Stickerei 1350
- Untertaille aus Ia. Wäsche-tuch m. Stickerei u. Hohlsaum 1650
- Untertaille aus hübscher Batist-Stickerei 1950
- Untertaille Ia. Madapolam, mit hübscher Ausführung 2250
- Nachtsacke aus Ia. Cretonne mit Barmerbogen 3030
- Nachtsacke aus gut. Croise mit Hohlsaumfeston 4950
- Nachtsacke Ia. Hemdentuch, Geisbaform mit eleg. Einsatz 4950

Stickereien

- Wäschebördchen und Wäschefestons per Meter 60 50 40 30 20
- Klöppelspitzen diverse Breiten per Meter 1.75 1.45 1.25 95
- Kisseneinsätze sehr preiswert 4 95

Modewaren

- Wäsche-Stickereien schöne Muster Meter 4.50 3.95 2.50 1 35
- Unterrock-Stickereien per Meter 16.50 13.50 9 75
- Volle-Stickereien (Volants) für Kleider per Meter 34.50 27.50 19 50

Blusen- und Kinder-Kragen in Batist, Spachtel und Volle	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	Mk. 5 ⁵⁰	8 ⁵⁰	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰

Verkauf im Lichthof!

Abteilung Parfümerien

- Feinste Blumenseife reine Fettseife 100 gr. Stück 300
- 8 Stück 870
- Reine Rasierseife grosses Stück 140
- 1 Sortiment Haarspangen gute Qualität und Ausführung, z. Ausschauen St. 8.50 650
- Haarpfelle Stück 850

Abteilung Lebensmittel

- frisch eingetroffen:
- Schweineschmalz Pfund 1100
- Prima große Salzheringe 10 Stück 6 M. Stück 65
- II. geräucherter Lachs Pfund 550
- Bismarckheringe, Rollmops, Heringe in Gelee, 1st. Oel-sardinen, Dose 12.75 6.90 5.75
- Pudding-Pulver Paket 35

Erfrischungsraum

- Kaffee - Tee - Schokolade
- Eismerinken mit Fruchtsahne Stück 1 Mark.
- Eiskaffee Glas 1.80
- Eischokolade 2.-
- Vanille-Eis 1.60
- Gemischtes Eis 1.45
- Sorbet 1.30

Wäschestoffe

- Hemdentuch ca. 80 cm breit 9.50 650
- Nessel ungebleicht, ca. 80 cm breit 675
- Haustuch oder Dowlas für Betttücher, volle Breite Mtr. 2750
- Haustuch extra schwer, 190 cm breit 2950
- Bettendamast gestreift, 180 cm breit 2950
- Bettendamast bordeaux, 180 cm breit 4750
- Bettkattun schwere Qualität 1150
- Handtuchdreil Gerstenkorn, weiss m. roter Kante Mtr. 9.75 8.25 750
- Handtuchdreil extra schwer, weiss u. bunt gestreift Mtr. 12.50 1050

- Gläsertücher kariert ges. u. geb. St. 475
- 1 Posten Küchen-Handtücher grau, 1 m lang, ges. u. geb. St. 675
- Kissenbezüge gebogt, aus gut. Cretonne St. 2250
- Kissenbezüge festoniert, aus prima Cretonne St. 2550
- Kissenbezüge mit Durchbruch, aus prim. Cretonne St. 2950
- Kalzedeckeln weiss mit roter und blauer Kante St. 3450

Für Wirte!

Farbige Tischdeckenstoffe bedeutend im Preis ermässigt, garantiert waschecht.

Korsetten

- Serie I gute langhüftige Nesselkorsetten Stück 2250
- Serie II lange, gutsitzende Korsetten aus festen Stoffen 2950
- Serie III gute moderne Dreilkorsetten m. Strumpfhaltern 3750
- Serie IV Prima Dreilkorsetten, verschiedene Farben elegante Formen u. Haltern u. reicher Garnierung Stück 4450
- Hüftformer aus gut Körperdreil mit Haltern Stück 3600
- Büstenhalter, gute Form, mit verstellbaren Achselbändern 800

Taschentücher

- Damen-Tücher mit Hohlsaum Stück 3.45 2.50 195
- Damen-Tücher mit bunter Kante Stück 325
- Damen-Hohlsaum-Tücher mit Durchbruch-Kante Stück 375
- Damen-Tücher m. gestickter Ecke Stück 295
- Damen- und Herrentücher Linon Stück 245
- Herren-Tücher mit bunter Kante Stück 675

Prima Kernseife Doppelstück 2.30

Verkauf nur solange Vorrat.

KNOPF

Vanille-Schokolade 100 gr.-Tafel 3.-

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Sämtliche Schirm-Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt bei Franz Dornheim, Schützenstraße 38

Kartenausgabe
am Samstag, den 2. Juli 1921, von 8-12 Uhr vormittags an die Buchstaben V bis einchl. Z. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ist die Kartenausgabestelle geöffnet für die Entgegennahme von An- und Abmeldungen und für den Austausch von Kommunalverbandssromarten in Reichsreisebrotmarken.
Am Montag, den 4. Juli 1921, Kartenausgabe an diejenigen Versorgungsberechtigten, die verkömmt haben, ihre Karten rechtzeitig abzugeben. Bruchsal, den 1. Juli 1921. 1534
Kommunalverband Bruchsal-Stadt

Konsum-Verein für Bruchsal und Umgegend e. G. m. b. H.
An unsere Mitglieder!
Zusolge Jahresbeitrag am Samstag, 2. Juli, sind die Rückvergütungsmarken soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend in Gumbertmarche (Quittungsscheine) in unseren Verkaufsstellen einzulösen. Die Hundertmarktscheine (Quittungsscheine) sind bis spätestens 15. Juli

1921 mit dem Mitgliedsbuch in den Verkaufsstellen abzugeben. Umzüge hierzu sind in allen Verkaufsstellen erhältlich.
Später eingeleistete Scheine können bei der Dividendenabgabe nicht mehr berücksichtigt werden. Bei der Dividendenberechnung kommen nur eingeleistete Hundertmarktscheine in Betracht. Von Montag, den 4. Juli an kommen für das neue Geschäftsjahr bei der Ausgabe von Rückvergütungsmarken andere Farben zur Ausgabe.
Der Vorstand.

Räumungs-Verkauf

Preise auf das äusserste herabgesetzt!

Ab morgen Samstag

liegen in allen Abteilungen meines Hauses bedeutend herabgezeichnete Waren aus
Je früher man einkauft, desto grössere Vorteile und Auswahl wird man antreffen.

Einige Beispiele:

Herren-Artikel

- Einsatzhemd mit Ia. Piqué-Einsatz 36.50 **32.50**
- Trikot-Oberhemd mit Zepher-Einsatz, Doppelmanschetten und 1 Kragen **67.00**
- Ia. Bielefelder farb. Oberhemd mit Faltenbrust, Doppelmanschetten und 2 passenden Kragen **95.00**
- Ein Posten Herren-Nachthemden **72.00**
- Farbige Herren-Garnituren Jacke und Hose **80.00**
- Herren-Macco-Hemden 45.00 **35.00**
- Jacken 36.00 **28.00**
- Hosen 28.00 **25.50**
- Weisse Schillerhemden 64.00 58.00 **54.00**
- Schiller Serviteurs weiss Piqué **10.50**
- Sportkragen **3.90**
- Restposten Stehkragen mit Klappchen **4.90**
- Stehumlegekragen **8.70**
- Sportstutzen 26.50 **17.00**
- Selbstbinder br. Form 13.90 11.90 10.90 **6.80**

Korsetts

- Restposten besonders preiswert . . . zu Mk. 39.00 und **26.50**
- Elegant, hellfarbig, broschiert und hellblau mit Strumpfhalteru **47.00**
- Prima damasiert, moderne Form **74.00**
- Weisse Hüftenhalter mit 2 Strumpfbändern **15.80**
- Weisse Hüftenhalter mit 4 Strumpfbändern **24.50**
- Kinder-Leibchen grau Leinen, in allen Grössen **6.40**

Damen-Schlupfhosen

- Prima Qualität, schönes Farben-Sortiment . Stück **18.50**
- Prima Qualität, weiss **19.50**
- Kinder-Sweater mit 4eckigem Halsauschnitt, mit halben Aermeln . . . von Mk. **11.50** an
- Kinder-Sweater mit Umlegekragen von Mk. **24.00** an in modernen Farben und vorzüglicher Qualität.
- Damen-Wasch-Unterröcke hellfarbig 52.00 48.00 39.00 37.00 **34.00**

Billige Kurzwaren

- Nähnadeln per Brief **55** S₂
- Sicherheitsnadeln per Dutzend **45** S₂
- Armbücher mit Naturgummieinlage per Paar Mk. **2.90**
- Leinenzwirn schwarz und weiss . . per Stern **35** S₂
- Druckknöpfe rostfrei per Dutzend **45** S₂
- Schuhnestel für Halbschuhe . . per Paar Mk. **1.65**
- schwarz und 100 cm lang . . per Paar **60** S₂
- braun Macco 120 cm lang . . per Paar **70** S₂
- Strickwolle schwarz, grau u. naturfarb. 1/8 Pld. **8.90**
- Damen-Strümpfe Schwarz, baumw., engl. lang, nahtlos Paar **4.90**
- Schwarz und braun, engl. lang nahtlos Paar **6.40**
- Feinfarbig, engl. lang, nahtlos Paar **9.40**
- Feinfarbig, baumw., Flor, teilweise mercerisiert Paar **10.40**
- Schwarz gestrickt, baumw., Flor, deutsch lang . Paar **7.40**
- Prima mercerisiert Florstrumpf, schw. u. weiss, Paar **13.75**
- Kinder-Strümpfe 1/2 gestrickt, schwarz weiss und braun, mein langbewährter Reklamestrumpf
- Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
- 7.40 8.40 9.40 10.40 11.40 12.40 13.40 14.40 15.40 16.40 17.40
- Kinder-Söckchen braun und weiss, durchbrochen in allen Grössen Paar **3.70**

Karlsruhe
Kailerstr. 143

Paul Burchard

Karlsruhe
Kailerstr. 143

Arbeiter-Radfahrer-Bund
"Solidarität"
Ortsgruppe Wulfenbach b. Ettlingen.

Am Sonntag, den 3. Juli ds. Jrs., findet im Gasthaus "Zum deutschen Kaiser" unser diesjähriges **Gartenfest** mit Tanz-Unterhaltung statt. Sammelplatz punkt 1/2 Uhr im Gasthaus "Zum Badhorn" in Wulfenbach. Wir laden zu dieser Veranstaltung Sportgenossen und Genossen, sowie Freunde und Gönner unserer Vereins freundlich ein.

Reparaturen an Ihren Gold- und Silberwaren unter Garantie bei **Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.**

Bad. Landestheater
Freitag, den 1. Juli 7-nach 10 Uhr, 417. Neu einstudiert: **Die weiße Dame.**

Ditwau!
neue, in Stoff und Plüsch für 500 u. 750 Mk. zu verk. Adler, Schützenstr. 25.

Städt. Freibank
Gleichabgabe 1890
Samstag 9-11 Uhr Nr. 3801-3900 und Nr. 1-100
Mittwoch 9-11 Uhr Nr. 101-300

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Weltkämpfe
verbunden mit der Austragung der Meisterschaft von Baden und der Platz im Boxen statt.

Anfang der Kämpfe im Ringen und Gewichtheben 7 Uhr vorm. Leichtathletik Vorkämpfe 8 Uhr. Vorkämpfe im Boxen 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Aufstellung des Festzuges beim alten Bahnhof. 2 Uhr: **Mannschaftskämpfe u. Entscheidungskämpfe.** 8 Uhr: Preisverteilung auf dem Sportplatz. Nach der Preisverteilung: **Gemüthliches Beisammensein im Lokal.** Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Sports ganz ergeben ein. Die Mitglieder haben am Eingang ihre Mitgliedskarte zu zeigen.
Der Vorstand.

Sonntag, 3. Juli finden auf dem **Phoenix-Platz** unsere diesjährigen **leicht- u. schwer-athletischen Weltkämpfe**

Beiertheimer Fußball-Verein
e. V.

Samstag, den 2. Juli, 8 Uhr im Vereinshaus **Borstandssitzung**
Sonntag, den 10. Juli auf unserem Platz **Platzfest**

verbunden mit **Rufst, Freischützen, Ballweien, Kegelspiel und Güttschalen.** Die Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. 4971

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Unteröwisheim.

Am Sonntag, den 3. Juli findet in Unteröwisheim das **Gruppen-Turnfest** der Gruppe Breiten-Bruchsal verbunden mit Einzel- und Sonderwertungsstrecken statt. — Beginn des Einzelwertungssturnens 9 Uhr vormitt. Aufstell. des Festzuges nachm. 1/2 Uhr. Nachmittags auf dem Platz: **Turnspiele Volksbelustigung.** Hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft von Nah u. Fern frdl. eingeladen.
Die Gruppenleitung: Die Vereinsleitung: Fritz Oelschläger. Rudolf Pfäum.

Städt. Anstellungshalle
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehlen wir:

- 145 cm breit blau Cheviot, zu Herren- und Knaben-Anzügen und Damen-Kostümen geeignet per Mtr. zu Mk. 50.— und 57.—
- Männer-Sommerhosen, Zwirn zu Mk. 38.— und 42.—
- Männer-Anzüge, dreiteilig zu Mk. 150.— 195.— 250.—
- Männer-Einsatzhemden . per Stück Mk. 25.—
- Männer-Trikothemden, wollgemischt per Stück Mk. 32.—
- Frauen-Hosen, mit Stückeri per Stück Mk. 19.75

Städtische Bekleidungsstelle
Eingang Gartenstraße
Täglich ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. 1539

CONCORDIA 1875
Gesang-Verein Concordia e. V.
Sonntag, den 3. Juli nachmittags 4 Uhr **Gartenfest** im Felseneggarten. Die Vorstandschaft.

Kragen-wascherei Schorpp
wäscht und bügelt in alt bekannter Ausführung.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

STADTGARTEN
Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr: **Johann Strauß-Abend** — Wiener Musik. Orchester Harmonie-Kapelle unter persönlicher Leitung von Joh. Strauß-Wien. Ein Platz Jahreskarteninhaber 2 Mk. Sonstige Pers. 3 Mk. (einschl. Lustbarkeitsst.) Kinder je die Hälfte. **Prog. 50 Pl. Kartenverkauf:** Verkehrsverein u. Schalterkassen des Stadtgartens. — Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

WELT-KINO Kaiserstr. 133
Teleph. 5448
NEU! Erstaufführung NEU!
Der große **Stuart Webbs** Detektivfilm **DAS RATTENLOCH**
— Detektiv-Schlager in 6 Akten — 4961
Ernst Reichert als Stuart Webbs
Atemberaubende Spannung von Anfang bis Schluß